# Orientalistische Literaturzeitung

## Monatsschrift für die Wissenschaft vom vorderen Orient

### und seine Beziehungen zum Kulturkreise des Mittelmeers

Herausgegeben von Professor Dr. **F. E. Peiser**, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11

Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, Leipzig, Blumengasse 2.

Bezugspreise für das Ausland jährlich Fr. 15 —; 12 sh.; $ 2.80; holl. Gulden 7 —; skandin. Kr. 10 —

**23. Jahrgang Nr. 3/4** Manuskripte und Korrekturen nach Königsberg. — Drucksachen nach Leipzig. Jährlich 12 Nrn. — Halbjahrspreis 7.50 Mk. **März/April 1920**

Inhalt.

**Abhandlungen und Notizen Sp. 49—60**

Büchner, V. F.: „Yaunā takabarā" 57
Caspari, Wilhelm: Die Personalfrage als Kern der ältesten israelitischen Staatsgründungspläne 49
Christian, Viktor: Zu den §§ 42—44 des KOD. HAM. . . . . 53
Ebeling, Erich: Miszellen . . 56
Ungnad, Arthur: Ein verkannter Imperativ der Form fiʾal . . 59
— —: Zur Anordnung der Königslisten von Assur . . . . . 60

**Besprechungen . . . . Sp. 60—78**

Babinger, Franz: Stambuler Buchwesen im 18. Jahrh. (R. Hartmann) . . . . . 68
Böhl, F. M. Th.: Bijbelsch-kerkelijk Woordenboek I (Max Löhr). 67
Fischer, Hans: Wirtschaftsgeographie von Syrien (Max Löhr) . . 68
Hrozný, Franz: Hethitische Keilschrifttexte aus Boghazköi (F. Bork) 60
Mader, A. E.: Altchristliche Basiliken (Alfons Schulz) . . . . . 74
Miedema, E.: Koptische Bouwkunst (A. Wiedemann) . . . . 72
Roscher, W. H.: Der Omphalosgedanke (W. Gärte) . . . 75
Schmidt, Valdemar: Levende og Døde (W. Wreszinski) . . 66
Theuer, Max: Der griechisch-dorische Peripteraltempel (Th. Dombart) 76

**Altertumsberichte . . . . . 78**
**Aus gelehrten Gesellschaften . 78**
**Personalien . . . . . 79**
**Zeitschriftenschau . . . 79—95**
**Zur Besprechung eingelaufen 95—96**

## Die Personalfrage als Kern der ältesten israelitischen Staatsgründungspläne.

Von Wilhelm Caspari.

Die Vorgeschichte der vollzogenen israelitischen Staatsgründung bilden unausgeführte Versuche. Einer davon scheint vor der Vergessenheit bewahrt durch Jdc 8. Er hat mit seinen erfolgreichen Brüdern aus jüngerer Zeit die Urwüchsigkeit gemein: Der Wunsch nach dem Staat entsteht an der für Gemeindebedürfnisse bereits bewährten tatkräftigen Einzelperson und besteht bei seinem Auftauchen in weiter nichts als der Absicht, in deren Hände auch andere als diejenige Angelegenheit der Gemeinde zu legen, in deren Verfolg sie sich ausgezeichnet hat. Die tüchtige Kraft ist entdeckt. Ihre besondere und begrenzte Vollmacht soll, statt zu verfallen, ins Allgemeinere ausgedehnt werden. Aufgaben, deren Lösung die Gemeinde bedarf, wären genug vorhanden. Eine Lösung erscheint den Bedürftigen aber nur durch Zentralisierung der Mittel im Individuum möglich.

1. Gelegentlich eines Blutrache-Verfahrens an midjanitischen Häuptlingen Jdc 8, 17 ff. beauftragt Gidʿon seinen Erstgeborenen Jeter mit der Vollstreckung. Er lehnt, mit Hinweis auf seine Minderjährigkeit, ab, obschon diese nicht eindeutig gesetzlich nach oben abgegrenzt ist. Durch den Vollzug wäre sie wahrscheinlich abgekürzt worden; eine Gelegenheit zur Erlangung der Volljährigkeit auf ausserordentlichem Wege hatte der Vater dem Sohne eröffnet. Man kann die Ablehnung nicht sicher auf sentimentale Scheu vor dem Blute zurückführen; der Weg zur Volljährigkeit kann irgendwie durchs Herkommen geordnet gewesen sein, und gerade der vom Vater vorgeschlagene schien dem Sohne aus irgendwelchen Rücksichten auf seine Zukunft zu seiner Einführung in die Oeffentlichkeit nicht vorteilhaft. Es ist eine Aufgabe für einen bewährten kriegerischen Führer, feindliche Anführer zu fällen, aber nicht für einen Anfänger; so scheinen auch die Feinde 8, 21 zu denken.

Liest man wieder 22 von Gidʿons Sohn, so liegt nichts näher, als sich denselben nach dem eben mitgeteilten Auftritt vorzustellen. Der Auftritt hätte sich nach 17 in oder vor Penuel ereignet. Ein mit den Opfern der Blutrache vor ihrem Ende geführtes Gespräch ist schon dadurch aufgefallen, dass auf Gidʿons Frage: „wer sind meine toten Verwandten?" die Verfolgten antworten, indem sie deren Aussehen beschreiben, als hätten sie gehört: wie sahen sie aus? wie waren eure Opfer? Kurz entschlossen setzten Gri vor אִישׁ ein מִי,

was Lagrange annimmt, während Vlg den Gid'on anscheinend in eine Totenklage ausbrechen lässt, weil das II Sam. 1 u. 5 so ist: אֵיכָה.

Man wird die Frage aber wohl lauten lassen müssen, wie sie lautet. Gid'on verlangt seine Verwandten zurück, nachdem er ihre Vergewaltiger in sein Hände bekommen hat; das ist ein passender Anfang von Verhandlungen über Wehrgeld usw. Darauf antworten die Gefragten:

Du und sie sind gleichviel wert: כָּמוֹךָ כָּמוֹהֶם.

Lagrange meint, das sei keine Schmeichelei; er glaubt etwas erreicht, wenn er in der Antwort das Bemühen findet, durch den Hinweis auf die Berühmtheit der Opfer das Ansehen der Gefragten selbst zu retten oder zu heben. Das liesse sich hören als כָּמוֹהֶם כָּמוֹנוּ, oder wenn deutlich eine Drohung ausgesprochen würde: Du entgehst deinem Schicksale ebensowenig wie sie. Würden Gefangene eine für ihre augenblickliche Lage so unvorteilhafte Sprache führen, müsste sie eigens begründet werden. Der Gedanke an eine Schmeichelei ist vorzuziehen. Bedingt ist es eine, wenn die Gefangenen sagen, er dürfe seine Verwandten so hoch schätzen, wie er über seinen eigenen Wert dächte. Die Besiegten sind angeblich bereit, alles zu bezahlen, so viel er auch fordern wird.

Von hier aus bleibt es nicht länger unvermittelt, wenn dieselben Leute weiter noch von einem *ὁμοίωμα* königlicher Angehöriger reden. Was תֹּאַר, die Vorlage des Gri bedeutet, weiss man freilich nicht überall, schon weil die Etymologie unaufgeklärt ist. Indes auf א ist nicht immer Verlass; so empfiehlt sich תּוֹר „Reihe" dafür, wovon als von einem Summenbegriff um so glatter ein gen. plur. abhängt. Wird ein Vergleich mit kgl. Personen und Anstalten gezogen, so handelt es sich sonst um einen Massstab für Kosten und Aufwand I Sam. 25, 36. Mit כְּ eingeführt, würde das Satzglied die beiden schon vorhandenen, die auch mit כ beginnen, nochmals steigern: sie wollen für die Opfer bezahlen, als wären es die vereinigten Prinzen eines regierenden Hauses. Solche waren der Ausmordung mehr ausgesetzt als Bürgerfamilien II Reg. 10, 1—14. Zugleich versteht man ihre Angst nach dem Ausspruche eines andern Wüstenbewohners:

Alles, was der Mensch hat, gibt er dran, um[1] sein Leben (zu retten) Job 2, 4. Erwünscht wäre, wenn die drei כ ununterbrochen aufeinander folgten: gleich deinem Werte sei ihr Wert: gleich Königen.

Diese Aufeinanderfolge ermöglichen Gri in der Tat; von אחד vor כְּתוֹר wissen sie nichts. Offenbar ist das Zahlwort aus 19 vorweggenommen, wo Gid'on die Opfer als seine Verwandten אַחַי bezeichnet. Das fügte jemand als appos. zu הֵם bei: אַחֵיכֶם. ך schrumpfte schliesslich zu ר.

Die Gefragten hätten, den Gedanken an einen Handel zwischen zwei Sippen aufgebend und noch mehr Zahlung verheissend, kurzweg sagen können:

כְּתוֹר מְלָכִים.

Aber damit hätten sie sich wahrscheinlich der Einrede ausgesetzt, sie versprächen mehr, als sie halten könnten. Sie bleiben dem Rechtshandel, in den sie verstrickt sind, näher, wenn sie, auch im Reiche der blossen Vergleiche, das Wehrgeld nach einer, jedoch allervornehmsten, Sippe zu bemessen bitten:

כְּתוֹר בְּנֵי הַמֶּלֶךְ.

Man sieht jetzt, wie die Aeusserung über den מלך und seine Angehörigen in das Gespräch geraten ist. Gid'on lässt sich auf keine Abfindung ein, lässt sich also nicht als König schätzen. Nachher 22 beantragt man, er und sein Sohn sollten die Herrschaft übernehmen. Wieder ist es der Gedanke einer, in einer Familie ausgeübten, politisch-kriegerischen Führerschaft; auch ihn lehnt Gid'on ab. Der Verfasser hat den Vergleich 18 gebucht, weil er den Rang einer Vorbedeutung erlangt hatte: Wer in seinem Werte mit Königen verglichen wird, dem steht bevor, einer zu werden.

Hiernach beruht die Ablehnung, von anderem abgesehen, wohl ebenso auf einem Vorgange, der zur Annahme der angetragenen Herrscherstellung nicht ermutigen konnte —, also auf der Weigerung des Sohnes 20; derselbe schien im gehobenen Augenblick seine Ungeeigentheit geoffenbart zu haben. Gid'on wird immer so beschrieben, dass Vorzeichen seine Entschlüsse bestimmen. Schliesslich folgt eine Erz., wie er seinen Hang nach göttlichen Weisungen fürs tägliche Leben mit umfänglichen Vorbereitungen befriedigen konnte, 24—27.

Endlich ist das Gold, das sich Gid'on 26 verschafft, wahrscheinlich schon durch anderes 21 B vorbereitet, womit jedoch nicht geleugnet werden soll, dass der Affektionswert der שַׁהֲרֹנִים hauptsächlich in ihrer Bestimmung zu Amuletten bestehen konnte; 26.

(Schluss folgt.)

[1] בְּעַד steht also wie Ex. 21, 24 f. תַּחַת. Dass die richterliche Vergeltungsregel nachgeformt wird, ist durch die Wiederholung von עַיִן A auch abgesehen von der verbindenden präp. ersichtlich; zu letzterer s. Job 42, 8 im Kult, 6, 22 vor dem Gerichtshof; Prov. 6, 26 auf dem Markte. Mithin hat Job 2, 4 den Vordersatz: Muss jemand erst einmal für Haut Schadenersatz leisten — (so kann man seine Forderungen an ihn immer höher spannen).

## Zu den §§ 42—44 des KOD. HAM.

Von Viktor Christian.

Der Sachverhalt der §§ 42—44 des Kod. Ham. ist, kurz zusammengefasst, der:

§ 42: Jemand pachtet ein Feld zur Bebauung mit Getreide, führt wohl die landwirtschaftlichen Arbeiten (Pflügen, Bewässern usw.) durch, bebaut es jedoch mit einer anderen als der ausbedungenen Getreide-Frucht; man überführt ihn des Nichtvollziehens der übertragenen Arbeit[1] und er zahlt eine nach dem Ertrage des Nachbarfeldes ermittelte Getreidemenge an den Grundeigentümer.

§ 43: Der Pächter hat am gepachteten Felde überhaupt nichts gearbeitet, nicht nur nicht das ausbedungene Getreide, sondern auch keine andere Frucht gebaut und dadurch das Feld verdorben (ittadī); er ersetzt den Ernteanteil des Eigentümers in Getreide wie in § 42, ausserdem hat er an dem vernachlässigten Felde zweierlei Arbeit zu vollziehen.

§ 44: Der Pächter hat unbebautes Neuland zur Urbarmachung auf drei Jahre gepachtet[2], hat jedoch nichts getan und den Boden nicht urbar gemacht; er hat im 4. Jahre den Boden dreifach zu bearbeiten und für je 1 Gan 1 Gur Getreide dem Grundherrn zu zahlen.

Die in diesen Paragraphen vorkommenden, auf die Feldbestellung bezüglichen Ausdrücke sind:

§ 43: (eḳlam ša iddū) ma'āri imaḫḫaṣ išakkak-ma.

§ 44: (eḳlam) ma'āri imaḫḫaṣ imarrar u išakkak-ma.

Hiervon ist marāru hinlänglich klar (vgl. Meissner, MVAG 18, 2, 55: „mit der Breithacke marru bearbeiten"); für šakāku nimmt Meissner a. a. O. eine Bedeutung „eggen" an, ma'āru soll ein Ackergerät sein (a. a. O. S. 54[2]), was durch das von Meissner, Ass. Forschg. I, S. 21 ff. veröffentlichte Vokabular (Kol. III, 72) bestätigt wird. Aus demselben Texte (Kol. II, 61, 79) erfahren wir jedoch auch, dass mit ma'āru noch ein Bewässerungsgerät benannt wird. Wie ich in einem anderen Zusammenhange dartun werde, dürfte ma'āru ursprünglich den Grabstock bezeichnet, später aber als Benennung für den Spaten gedient haben, der sowohl als Ackerbaugerät zum ersten Lockern des mit einer Pflanzenwuchsnarbe bedeckten Bodens, als auch als einfachstes Schöpfgerät zum Bewässern der Kulturen Verwendung finden konnte. Dass ma'āru ursprünglich ein Gerät zum „Zerreissen" war, legt nicht nur sein Synonym ḫarpu (a. a. O. II, 78, III, 71) nahe, sondern wird auch durch die Etymologie bekräftigt. Denn wir werden ma'āru wohl als maf'al-Form zu einem Stamm 'wr ('ir) anzusetzen haben, der auf eine Wurzel wr (ir) „zerbrechen ⟩ trennen" zurückgeht. Vgl. hierzu ארר (trennen ⟩) wegwerfen; ورى 2,4,10: (trennen ⟩) Feuer schlagen (dazu وَرَى: brennen, lodern); ورى 2: (trennen ⟩) verstecken, verschwinden machen; 5: sich verstecken und fliehen; وَرَاءٌ (getrennt ⟩) was jenseits ist, was sich dem Blick entzieht, was hinten ist; وَرَا (getrennt ⟩) ausgenommen, jenseits, hinten; وَرَّ (trennen ⟩) hindern, abweisen.

Ma'āri maḫāṣu bedeutet also wohl die erste Bearbeitung des Bodens mit dem Spaten, wodurch der Boden soweit gelockert wird, dass er darnach mit dem Pflug (§ 43) bzw. mit der Breithaue bearbeitet werden kann (§ 44).

Für šakāku = „eggen" führt Meissner a. a. O. hauptsächlich das Gerät maškakatu ins Treffen, das nach Angabe des genannten Vokabulars (III, 67) grosse und kleine Zähne haben kann und deswegen von Meissner als „Egge" aufgefasst wird, wobei allerdings die a. a. O. angeführte Stelle aus dem Kod. Ham., § 260, befremden muss, wo auf den Diebstahl eines Bewässerungsgerätes und der Egge eine besondere Strafe gesetzt wäre. Man erwartet doch an dieser Stelle die Nennung der wichtigsten Geräte des Ackerbauers, Bewässerungsgerät und Pflug; die Egge spielt in der orientalischen Landwirtschaft eine geringe Rolle, das moderne Syrien z. B. kennt sie, soviel ich sehe, überhaupt nicht. Es führt uns also gerade die Stelle bei Ham. auf die Gleichung maškakatu = Pflug, wozu auch die Bedeutung des Verbums šakāku zwingt[1].

Für šakāku ergibt sich nämlich mit Sicherheit die Bedeutung „pflügen". Man beachte vor allem, dass šakāku gewöhnlich von šebēru gefolgt wird, das Landsberger, ZDMG 69, 492 richtig mit „pflügen" übersetzt. Entscheidend ist jedoch die von Meissner a. a. O. angeführte Stelle, Bu. 88, 5—12, 453, 7, wo der Pächter in den Tagen der Ernte (d. i. im Sommer) das Feld šakāku, šebēru, šalāšu soll. Das letzte Verbum wird klar, wenn wir beachten, dass es die dritte Handlung ist, die an dem Felde vollzogen wird,

[1] ina eḳlim šiprim lā epēšim ukannūšu; zur Uebersetzung dieser Phrase vgl. Landsberger, ZDMG 69, 492.

[2] Nach Musil, Arabia Petraea, III, 295 verpachten die Beduinen im Ostjordanlande noch nie bebautes Land gleichfalls auf drei Jahre an die Fellaḥīn zur Urbarmachung.

[1] Die grossen bzw. kleinen Zähne des Pfluges vermag ich vorläufig allerdings nicht sicher zu deuten, vielleicht sind damit die (im Arab. sogenannten) „Ohren" d. h. die Streichbretter gemeint, die bei alten Pflugformen oft nur drehrunde Stifte sind.

und wenn wir die Ausdrücke der modernen syrischen Landwirtschaft vergleichen, wo das zweite Pflügen iṯnāi, das dritte Pflügen iṯlāṯ (oder ṯālit) heisst. (Canaan ZDMG 70, 166[4]); auch dieses mehrmalige Pflügen findet im Sommer statt (s. a. a. O. unter krāb ṣēfe). Demnach bedeutet im Ass. Bab. šalāšu das dritte, šebēru das zweite, šakāku das erste Pflügen[1], was auch gut zur Grundbedeutung der betreffenden Verbalstämme passt. Der Stamm škk bedeutet nämlich „spalten, zerreissen" — für das erste Pflügen, das den festen Boden aufreisst, gewiss die geeignetste Benennung. Die durch das erste Pflügen gebildeten Schollen werden dann beim zweiten Pflügen zerkleinert (šebēru „zerbrechen, zerkleinern").

Wir haben also einen Stamm škk mit der Grundbedeutung „spalten" anzusetzen (vgl. arab. شُكّ „Spaltung, Unruhen", شَكّ „kleiner Riss; (Spaltung 〉) Zaudern, Ungewissheit, Zweifel"), dem parallel ein Stamm skk mit ähnlicher Bedeutung geht. Hieraus entwickeln sich:

1. hervorbrechen, hervorragen (šakāku, Ideogr. UD.DU); šikkatu „Spross, Keim".

2. spitz sein, pflügen (šakāku); šikkatu „Spitze", sikkatu „Pflock", صِكّة „Nagel, Keil, Pflugschar"; سِكّة „Pflugschar"; hb. שְׂכָה „scharfe Waffe", שֵׂךְ „Dorn" (verwandt arab. شَوْك).

3. durchdringen 〉 a) Spitziges eindringen machen, durchbohren (شَكّ); b) flechten, weben (hb. שׂכך Po., hb., nh., j-a, סכך); Flechtwerk 〉 Schirmdach, Hütte; beschirmen, bedecken (hb., nh. סכך; سِكّة „Bedeckung 〉 Futteral, Oberkleid", شَكّ „sich bedecken 〉 sich rüsten"); (Verflochtenes 〉) Dickicht (hb. סֻכָּה, סֹךְ, שׂךְ; sukku: Flechtwerk 〉 Wand, Gemach); verflochten, verstopft, versperrt sein (سَكَك „zu engen Gehörgang haben, taub sein", sakku, sukkuku, „taub"; سكّ 8: „dicht verwachsen sein; taub sein").

[1] Im heutigen Sprachgebrauch Syriens heisst das erste Pflügen des unbebaut gewesenen (būr) Landes išḳāḳ (s. Canaan, a. a. O., Musil, Arab. Petr. III, 296), ein verwandter Stamm zu šakāku.

## Miszellen.

Von Erich Ebeling.

Im 74. Bande der ZDMG 1920, S. 175 ff. sind auf Grund eines von mir vor mehreren Jahren eingelieferten Manuskriptes Bearbeitungen einiger Texte aus Assur publiziert worden. Da ich bei Korrektur derselben grössere Aenderungen vermeiden wollte, möchte ich die Ergänzungen und Besserungen, die mir jetzt möglich sind, hier geben.

In Nr. 71 der KAR (VAT 8258) macht Z. 7 der Vs. die Phrase: ár-ku su-ku-ut ku-ru-u lâ tadabub Schwierigkeit. Ein Vergleich mit šiddu ar-ki, šiddu ku-ru-u (s. Muss. Arn. S. 1013a unter šiddu) einerseits und mit der Stelle aus dem Ira-Mythos KAR IV Nr. 166, Z. 26: ku-ru ki-ma ar-ki li-ba-'-u ú-ru-uḫ-šu und KAR II 88 Frg. 3 Vs. r. Kol. 5 u. 6: bîtu ša ina lib-bi-šu ar-ku ku-ru-u a[ (6) ṣi-i ar-ku-ma ku-ru-u li-pa-[ anderseits zeigt, dass auch hier in Nr. 71 der Gegensatz kurû „kurz" und arku „lang" vorliegt. Die Zeile ist also zu übers.: „Langer", schweig, „Kurzer", sprich nicht. Damit soll wohl gesagt worden: Alles, was es gibt, schweige!

Z. 12 in derselben Nr. dürfte: ina muḫḫi [$^{šu}$] Ḫar zu ergänzen sein.

Z. 14 vorn viell. zu erg.: ana mi-]ni ta-ad-gul-an-ni.

Rs. Z. 10 ist Šú.Gur wohl sicher unqu. Z. 15 ist vorn a-[n]a-k[u] zu erg.

Z. 24 ist vorn [$^{abnu}$] ni-bu zu erg.

Z. 25 ist vorn vielleicht [ana eli bi]-ir-ši zu erg.; vgl. VR 14b 37 $^{šipâtu}$bi-ir-šu.

Nr. 76 der KAR (VAT 9678). Die Duplikatstellen zu diesem Texte habe ich am Schlusse des IV. Heftes der KAR unter Nr. 88 gegeben.

Vs. Z. 3 und 4 habe ich gegen Nr. 88 Frg. 4 Rs. l. Kol. ergänzt, welche ú-kal-lim!-an-ni und i-pa-ki-du-šu! bietet. Diese Lesungen schienen mir ebenso falsch zu sein wie die weiteren Zeilen von 88, die gegenüber 76 einen schlechten Text zeigen. Wenn man die Lesungen von 88 annimmt, ergeben sich Schwierigkeiten, das Perfekt ukallimanni dem Präsens von ušagraranni gegenüber zu erklären, auch weiss man bei ipakidušu nicht, wer das Subjekt des Satzes ist und wer šu. Oder soll man Z. 2 u. 3 in den Relativsatz von 1 einbeziehen und übersetzen: Wer den Bereich meines Bettes durchschreitet (!), mich erschreckt, mich davonlaufen macht, mir schreckliche Träume gezeigt hat, übergebt ihn (i paqqidušu) dem Nedu, dem Oberpförtner der Erde.

Vs. Z. 28 ist nach Nr. 88, Frg. d. Vorders. Z. 14 zu erg.: nam-ḫul-dim-ma nam-ba-te-gá-e-de tû én.

Rs. Z. 5: Der ninurta ša dûri erscheint auch auf einer unveröff. Götterliste.

Z. 13 gehört wohl zu Nr. 88 Frg. 2, Z. 3 ff. Dann muß man lesen Z. 16: i-na qaq-qar tazazu$^{zu}$ $^{ûu}$ê-a liziz-ka.

Nr. 73 (VAT 9024). Z. 2 ist am Ende Ku-Gig zu lesen und z. übers.: „Krankheit des Afters."

Z. 4 ist jetzt nach e. unveröff. med. Texte erklärbar: „Wer mit der Waffe wie ein Weib geschlagen ist," dem fließt Blut aus dem After, er hat also Hämorrhoiden.

Die Rs. ist Dupl. zur K. 10286 (unveröff.).

Nr. 56 (VAT 8249) Vs. Z. 3 ist statt kibir $^{ûu}$nâri vielmehr išbabtu $^{ûu}$nâri z. l. Es ist die Pflanze שבב נהרא, vgl. Löw, Aram. Pflanzenn. Nr. 315.

Z. 3 ist die Lesung šam amêlûti eine provisorische. Nach CT 14, 19b 2 hat die richtige mit a-ku?[ angefangen.

Die Uebersetzungen von imbû tâmti und nikiptu sind selbstverständlich vorläufige.

Rs. Z. 2: iṭṭittu ist wahrscheinlich אטרא (Löw, l. c. Nr. 15).

## „Yaunā takabarā."

Von V. F. Büchner.

Das etymologisch schwierige *takabarā* in den Wörtern „Yaunā takabarā" (in der Völkerliste der ersten Naksch-i-Rustam Inschrift) ist verschieden erklärt worden[1]. Meiner Meinung nach verdient Andreas' Deutung in den Verhandlungen des 13. Internat. Orientalisten-Kongresses Hamburg 1902 S. 97, der an eine Kopfbedeckung wie der Petasos dachte, den Vorzug, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Das Babylonische (das elamische wiederholt einfach den persischen Terminus) hat: „die Ionier, welche *maginata* auf ihren Köpfen tragen". Eine Vergleichung mit den andern semitischen Idiomen ergibt, dass das babylonische Wort kaum etwas anderes als „Schilde" bezeichnen kann[2]. Ein Krobylos oder sonstige „Haarkrone" ist schwerlich mit einem Schilde zu vergleichen, ein Petasos dagegen sehr gut.

2. Wie Andreas l. c. bemerkt, müssen mit den *Yaunā takabarā* Europäer („die Makedonen; vielleicht schloss jene Bezeichnung die europäischen Griechen mit ein") gemeint sein; die kleinasiatischen Griechen sind unter den „*Yaunā*" zu verstehen, die sogleich nach *Sparda* (Sardes, also die Lyder) aufgeführt sind[3]. Auf die Makedonen, besser vielleicht noch auf die Thessaler, passt die Bezeichnung „Petasostragende Griechen" sehr gut. Die Thessaler waren nicht nur wirklich den Persern unterworfen, sondern auch echte Griechen (*Yaunā*). Die Athener haben zwar, wie wir aus Thuk. I, 6 wissen, um diese Zeit den Krobylos getragen, aber Dareios konnte sie schwerlich als seine Untertanen aufführen.

3. Wenn man ap. *taka-* mit np. *tāǰ*, arm. *t'ag* usw. vergleicht, übersieht man den Umstand, dass die np., arm. und aram. Formen ein ap. *taga-*, mit Media statt Tenuis, voraussetzen[1].

Wenn aber *takabara-* wirklich „Petasostragend" bedeutet, ist es dann möglich, die Etymologie des Wortes zu finden? Wir sahen, dass der Babylonier genötigt war, die Umschreibung „Schilde auf den Köpfen tragend" anzuwenden, offenbar, weil eine Kopfbedeckung, wie der Petasos, dem vorderen Orient fremd war. Es kommt mir nun wahrscheinlich vor, dass auch das Altpersische sich einer derartigen Paraphrase bedient, und dass wir in dem mysteriösen *taka-* ein Wort für „Rad" haben. Es stehen bekanntlich neben den Nomina, die im Indogermanischen den Begriff „Rad" bezeichnen, Verben, welche ursprünglich „sich bewegen, laufen" bedeuten. Und zwar haben wir folgendes Schema:

1. gr. τροχός + gr. τρέχω, got. *thragjan* usw.
2. gr. κύκλος, ai. *cakra* usw. + gr. πέλομαι, ai. *carati*, lat. *colo* usw.
3. lat. *rota*, hd. *Rad* + air. *rethim*, lit. *ritù* („rolle").

Es gibt nun auch einen idg. Stamm *teq*, der ebenfalls ein Sichfortbewegen bezeichnet haben muss. Wir finden: ai. *tákti* = schiessen, stürzen (besonders vom Vogelflug; nur vedisch), nebst einigen Ableitungen; jungawestisch *tačaiti* = „laufen" und „fliessen": letztere Bedeutung

---

[1] Literatur: Oppert ZDMG 11, 135 (Haarflechtentragend); Kern ibid. 23, 217, übernimmt Opperts Ansicht und denkt an europäische Griechen; in seiner Dissertation hat er keine sprachliche Erklärung des Wortes gegeben; de Lagarde, Gött. Nachr. 1891 S. 160/161 (Krobylostragend); Justi, Grundr. Ir. Phil. II, 455 („Ionier mit Haarkronen, κρωβύλοι"); Foy, KZ. 35, 63 („bindentragend", bei ai. *tanakti*); KZ. 37, 545 scheint er die Deutung „bindentragend" zurückzunehmen, hält es für unwahrscheinlich, dass europäische Griechen gemeint sind und stellt Zusammenhang von *taka-* mit np. *tāǰ* in Abrede; Horn, Grundriss p. 81 und 87 (lehnt eine Erklärung „auf schnellen [Rossen] reitend" ab wegen der bab. Uebersetzung); Barthol. im Wb. und Meillet, Grammaire du vieux perse 1915 verzichten auf eine Erklärung; Weissbach, Keilinschr. der Achäm. p. 89 übersetzt: „die *Schilde* tragenden Ionier" und bemerkt in der Note, dass es sich wahrscheinlich um eine schildförmige Kopfbedeckung handelt. Tolman, Lexikon p. 91 denkt an „swift riding or seafaring ohne die bab. Uebersetzung zu beachten.

[2] Cf. Weissbach, Keilinschr. der Achäm. p. 88 n. q.

[3] Auch aus den lydischen Inschriften geht jetzt mit grosser Wahrscheinlichkeit hervor, dass der Name Sardes auf lydisch etwa *Sfard* gelautet hat, und dass also ap. *Sparda* eine treuere Wiedergabe ist als gr. Σάρδεις. Cf. E. Littmann: Sardis VI Lydian Inscr. p. 32.

[1] Cf. Bartholomae, Air. Wb. 626. Dialektischer Wechsel ist schwerlich anzunehmen, ebensowenig kann man beweisen, dass in den späteren Formen (arm. *t'ag* usw.) Media für ältere Tenuis steht, wiewohl ein solcher Vorgang in den arischen Sprachen nicht unmöglich ist, vgl. fürs ai. Wackernagel, Aind. Gr. § 100b Anm. Doch ist der Wechsel von Tenuis und Media im airan. wohl immer anders zu beurteilen. Der Uebergang von airan. *k* nach Vokalen in *g* im Persischen begann wahrscheinlich im 4. Jahrh. n. Chr., das arm. Lehnwort *t'ag* ist aber wohl schon aus dem Arsakidischen mp. entlehnt. Es ist weiter nicht ganz sicher, ob np. *tāǰ* usw. ursprünglich nicht vielmehr „Diadem" als „Tiara" bedeutet hat; die persischen Wörterbücher geben beide Bedeutungen. Das Arabische hat für das Zeitwort „krönen", neben تَوَّجَ sowohl عقدوا على رأسه التاج (z. B. Dīnawarī K. al-achb. aṭṭiwāl 107, 11) (auch لبس لتاج, ibid. 52, 11), als die Umschreibung mit وضع (Din. op. cit. 92, 12; Mas'ūdī Murūǰ II, 289 Paris usw.); das armenische hat neben *t'agadir* auch *t'agakap* (*kapel* = binden); man könnte fürs Sachliche noch die Geschichte bei Mos. Choren. III, 37 vergleichen. Ein „Diadem" hat mit einem Krobylos keine Aehnlichkeit; bei einer „Tiara" läge die Sache anders, cf. de Lagarde l. l. und die dort angeführte Stelle Xen. Anab. 5, 4, 13.

ist die häufigste, vgl. Barthol. Wb. s. v.[1]; alban. *ndjek*, in der Bedeutung „verfolgen", lit. *tekù* („laufe, fliesse"), aksl. *tekǫ* (id.)[2]. Die keltischen Formen scheinen, soweit ich sehe, nur „fliehen" zu bedeuten; wenn aber der Flussname *Ticinus* hierher gehört, hat **teq* im Keltischen auch „fliessen" bezeichnen können. Die Wurzel wird, nach ihrer Verbreitung zu urteilen, allgemein indogermanisch gewesen sein. Der am häufigsten vorkommende Sinn scheint „fliessen" zu sein; doch kommt wenigstens in zwei Gruppen, das iranische und das lituslawische auch *teq* = „laufen" vor. Demnach wäre es vielleicht nicht zu kühn, ein altpersisches *taka-* = „Rad" vorauszusetzen, das sich dann zu idg. **teq* verhielte wie gr. τροχός zu idg. **tregh*, und *Yaunā takabarā* nach Analogie der bab. Uebersetzung zu verstehen als „Ionier, welche Räder (auf den Köpfen) tragen".

## Ein verkannter Imperativ der Form *fiʾal*.

Von A. Ungnad.

Zu den bekannten Imperativen des Akkadischen, die die Form *fiʾal* aufweisen und die, wie ich glaube, die älteste Bildungsweise des semitischen Imperativs darstellen, nämlich *limad*, *rikab*, *pilaḫ*[3] kommt noch der schon längere Zeit belegte, aber stets verkannte Imp. *tikal* „vertraue". In VS VII 10 : 26; 11 : 28 findet sich ein Personenname, den ich in meinen Untersuchungen zu den Urkunden aus Dilbat[4] *ki-bi-šum-ma-ti-e* las. Derselbe Name kommt VS XVI 143 : 5 · 20 vor. Daneben begegnet der Name *ki-bi-šum-ma-ti-ka-al* ebd. 72 : 6. Unter diesen Umständen kann es nicht zweifelhaft sein, dass überall statt *e* vielmehr das sehr ähnliche Zeichen *kal* gelesen werden muss. Der Name *kibîšumma-tikal* bedeutet „sprich zu ihm (dem Gotte) und habe dann Vertrauen"; er bringt etwa den gleichen Gedanken zum Ausdruck wie der allerdings nicht auf wörtlicher Uebersetzung beruhende[5] Bibelspruch: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen."

[1] Die verschiedenen Ableitungen ebenda 628/29. Altp. ist das Zeitwort nicht belegt; mp. *tāxtan*, np. *tāxtan* („laufen") beweisen, dass das Verbum auch persisch war.

[2] Im Slawischen scheint „fliessen" die gewöhnliche Bedeutung zu sein; für „laufen" vgl. z. B. den Satz aksl. *„slŭnĭce tečetŭ tečenijemĭ"* bei Delbrück, Vgl. Syntax I, 257; fürs Russische: J. Pawlowski, Russisch-Deutsches Wörterbuch[3] 1607, b; weiter Miklosich, Etym. Wb. der slaw. Spr. s. r. *tek*.

[3] Vgl. BA VI 3, S. 57, Anm. 3. [4] BA VI 5, S. 100.

[5] Ps. 37,5, wörtlich „wälze auf Jahwe deinen Weg". Der Sinn ist jedoch der gleiche wie in dem babylonischen Namen; hier „sage dem Gotte, was du auf dem Herzen hast", dort „wälze deine Sorgen auf Jahwe".

## Zur Anordnung der Königslisten aus Assur.

Von A. Ungnad.

In ZDMG 72, S. 314 habe ich nachzuweisen versucht, dass die Anordnung der Königslisten von Assur auf Grund des Datums des Regierungsantritts der einzelnen Herrscher erfolgte. Dass diese Anordnung auch sonst üblich war, zeigt die einzige synchronistische Liste des alten Orients, die wir genauer kontrollieren können: die mit allerlei Nachrichten verbrämte Liste der Könige von Israel und Juda im 1. und 2. Buch der Könige. Und diese ist ebenfalls nach dem Regierungsantrittsjahr[1] geordnet. Man vergleiche beispielsweise die ersten 9 Israeliten mit den gleichzeitigen 6 Judäern:

Israeliten[2]

a) Jerobeam (933)
c) Nadab (912), Baesa (911), Ela (888), Simri (887), Omri (887), Ahab (876)
e) Ahasja (854), Joram (853).

Judäer

b) Rehabeam (933), Abija[m] (916), Asa (913)
d) Josaphat (873)
f) Jehoram (849), Ahasja (842).

Die Reihenfolge, in der diese Könige in den Königsbüchern aufgezählt werden, entspricht durchaus der Tabelle: Jerobeam (I 12), Rehabeam (I 14, 21), Abija[m] (I 15, 1), Asa (I 15, 9), Nadab (I 15, 25), Baesa (I 15, 33), Ela (I 16, 8), Simri (I 16, 25), Omri (I 16, 23), Ahab (I 16, 29), Josaphat (I 22, 41), Ahasja (I 22, 52), Joram (II 3, 1), Jehoram (II 8, 16), Ahasja (II 8, 25). Weitläufiger geschrieben, würde die Tabelle folgende Form annehmen (entsprechend Fragm. D aus Assur):

| | |
|---|---|
| Jerobeam (933) | Rehabeam (933) |
| — | Abija[m] (916) |
| — | Asa (913) |
| Nadab (912) | — |
| Baesa (911) | — |
| Ela (888) | — |
| Simri (887) | — |
| Omri (887) | — |
| Ahab (876) | Josaphat (873) usw. |

## Besprechungen.

**Hrozný, Fr.:** Hethitische Keilschrifttexte aus Boghazköi in Umschrift, mit Uebersetzung und Kommentar. (Boghazköi-Studien, hrsg. von O. Weber. 3. Heft.) XIV, 245 S. M. 30 —. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1919. Bespr. v. F. Bork, Königsberg i. Pr.

Schon im Jahre 1915 erschien in den MDOG

[1] Die hier gegebenen Daten sind natürlich nur als ungefähre zu betrachten.

[2] In der Liste müsste Zeile b rechts von a, d rechts von c, f rechts von e stehen, was sich im Druck nicht gut wiedergeben liess.

eine Ankündigung Hroznýs über seinen vermeintlichen Fund, dass das Hettitische eine arische Sprache sei. Die von ihm damals beigebrachten Proben liessen dies aber als ausgeschlossen erscheinen. Aber gerade durch diese irreführenden Mitteilungen wurde die Aufmerksamkeit der Sprachforscher auf das Hettitische gelenkt, und der Ruf nach einer für weitere Kreise brauchbaren Ausgabe der Texte wurde allgemein laut. Die Herausarbeitung der Grammatik und die Einreihung der Sprache in einen Sprachstamm hatte keine Eile. Doch Hrozný war anderer Meinung. Er liess in den Jahren 1916 und 1917 seine „Sprache der Hethiter" erscheinen, ein Gemenge aus Ansätzen zu einem „Entzifferungsversuche" und wertlosen Etymologieen im Rahmen eines verzeichneten Aufrisses der Sprache, und erst 1919 das ersehnte erste Textheft.

Dieses steht unter dem Banne der vorangegangenen grammatischen Arbeit. Es ist dem Verfasser ein Mittel zu dem Zwecke, Bestätigungen seiner Ariertheorie zu liefern: „Durch die vorliegenden Texte wird die Richtigkeit der in der „Sprache der Hethiter" niedergelegten Formenbestimmungen des Verfassers in der Tat auf Schritt und Tritt bestätigt", — wie Hroznýs Anmerkungen beweisen, ein Spiel mit Worten. Diese Treue bis in die Einzelheiten hinein sei ein Beweis für die These des Verfassers, dass das Hettitische seinem Baue nach eine im wesentlichen arische Sprache sei und zwar eine solche der kṇtóm-Gruppe. Bei Hrozný ist alles licht und hell. Dass Chr. Bartholomae und der Referent ihm gleich nach dem Erscheinen seiner ersten Mitteilungen widersprochen und den arischen Charakter des Hettitischen in Abrede gestellt haben[1], ficht ihn nicht an. Er erwähnt uns beide nicht. Aus den Weidnerschen „Studien zur hethitischen Sprachwissenschaft I" weiss er, von belanglosen Erwähnungen abgesehen, nur zu entnehmen, dass sich Weidner ihm gegenüber auf dem Rückzuge befinde. Dass Weidner Hroznýs Ariertheorie auch jetzt ablehnt, wird für die Leser Hroznýs als unwesentlich vorausgesetzt. Deshalb wird diese Tatsache wohl verschwiegen und ebenso der Titel der Weidnerschen Schrift. Doch genug davon.

Auch wer Hroznýs Anschauungen nicht teilt, wird nicht ohne Nutzen seine Ausführungen in seinen zahlreichen Anmerkungen lesen, wie unarisch diese oder jene Konstruktion sei, wie uneben die Syntax, wie verrottet die Sprachformen seien. Wir können ihm unsere Teilnahme nicht versagen, wenn er sich über die Fremdartigkeit eines grossen Teiles des hettitischen Wortschatzes beunruhigt und auf bessere Zeiten hofft, die ihm „später nicht Weniges oder zum mindestens Einzelnes als ein indogermanisches Gut herausstellen" würden. Mit einem gewissen Bedauern nehmen wir auch Kenntnis von seiner niederschmetternden Wahrnehmung: „Auch die Personennamen der Hethiter machen sehr oft, ja überwiegend einen nicht indogermanischen, ‚kleinasiatischen' Eindruck. Dies gilt in grösserem Masse noch vielleicht von den hethitischen Götternamen, wie auch zweifellos von den hethitischen Ortsnamen." Nach Galetti soll es venezianische Spiegel gegeben haben, die ohne Glas und Rahmen 2000 Golddukaten kosteten. Warum sollte das Hettitische nicht eine ebenso kostbare arische Sprache sein? In der Tat ist das von Hrozný als arisch beanspruchte Hettitische eine agglutinierende Sprache, die sozusagen keine arischen Lehnwörter hat, deren Laute und Denkform unarisch sind, und deren „Formen" nur nach entsprechender Vorarbeit auf dem Prokrustesbette von Hrozný als arisch hingestellt werden können[1].

Ueber die hettitischen Laute haben wir als verheissungsvollen Anfang die eben genannte Weidnersche Schrift. Weidner hat sicher begründet, dass die hettitische Keilschrift das Fünfvokalsystem kennt, und die Lenes und Fortes unter den Stosslauten nicht auseinanderhält. Auch die Texte des vorliegenden Bandes bieten namentlich in den Eigennamen, die den Regeln der herrschenden Rechtschreibung nicht unterworfen sind, viele Fälle eines Wechsels zwischen *d* und *t*, *g* und *k*, *b* und *p*. Dass nun schon die dritte Sprache an der Grenze der semitischen Welt sich einer so merkwürdigen Vereinfachung der Keilschrift bedient, ist eine Erscheinung, die tiefere rassische oder sprachliche Zusammenhänge ahnen lässt. Ich bin nun freilich nicht der Meinung, dass dieser Einförmigkeit der Schrift auch eine solche der gesprochenen Laute gegenüberstehe; ich bin vielmehr der Ansicht, dass das Elamische, das Mitanni und das Hettitische neben den Fortes *k*, *t*, *p* zwar nicht die Lenes *g*, *d*, *b* gehabt habe, wohl aber eine den Fortes nahestehende Lautreihe, wie etwa die Aspiraten *kh*, *th*, *ph* oder die Affrikaten *kẖ*, *tẖ* (*c*), *pf*.

[1] Ebenso G. Hüsing in den Mitt. d. Anthropolog. Ges. Wien Bd. XLVI (1916) S. 224 Anm. 4!.

[1] S. 168 *a-ša-an-tu-li-eš-ki-it* „er verweilte(?)" „ist ein verbaler *-šk-* Stamm zu einer wohl von einem *-nt-* Partizipium ausgehenden *-ul-* Bildung". — *ša-ko-wa-antá-ri-eš-ki-ir* „sie setzten aus (?)". „Konnten vielleicht im Hettitischen von den *-nt-* Partizipien aus Neutra auf *-ar* gebildet werden?" — Wer arische Sprachen wirklich kennt, dem sagen diese beiden „Formen", dass das Hettitische nicht arisch sein kann. Zahlreiche Fälle ähnlicher Art stehen zur Verfügung.

Beiläufig sei bemerkt, dass ich mit Weidners Deutung der Zischlaute nicht einverstanden bin. Ich begnüge mich heute nur damit, an W. Max Müller, Der Bündnisvertrag Ramses' II. und des Chetiterkönigs (MVAG VII, 5 S. 40) und an dessen „Asien und Europa", S. 332 zu erinnern, ohne zunächst im Folgenden an Weidners Umschrift etwas zu ändern, der ich mich anschliesse.

Ueber Weidners Buch hat sich Hrozný in seiner SH ausführlich verbreitet, und hat dessen Ergebnisse mit einigen Nicht- und Scheingründen abzulehnen gesucht. Ich muss es Weidner selber überlassen, dazu Stellung zu nehmen, ehe ich an anderem Orte darauf zu sprechen komme.

Zu den „Formen" des Hettitischen kann ich im Rahmen dieser Besprechung nur ein paar Andeutungen geben, um nachzuweisen, wie mechanisch und nichtssagend Hroznýs Konstruktionen sind, und zwar wähle ich den Singularis der Nominalflexion. Hrozný glaubt festgestellt zu haben, dass der Nominativ die Endung *-š*, der Akkusativ *-n*, der Genetiv *-aš*, der Dativ *-i*, der Lokativ *-az*, der Abl.-Instr. *-it* gehabt habe.

Der arische Dativ ist der Kasus der persönlichen Betätigung und ist wie der Akkusativ ein logischer, jedenfalls unörtlicher Kasus. Da nun im Hettitischen ein Kasus auf -i vorkommt, dessen Aussehen eine gewisse Aehnlichkeit mit dem arischen Dativ hat und in einigen Fällen, von unserem Standpunkte aus gesehen, ein Dativ sein könnte, so erklärt ihn Hrozný für den Dativ und setzt ihn dem arischen Dativ gleich. Ein derartiges Verfahren muss ich als vorschnell ablehnen. Es müssen vielmehr alle erreichbaren Belegstellen herangezogen und danach die Bedeutung des Kasus ermittelt werden. Aus Fällen wie *$^{alu}$Ha-at-to-ši a-ar-ho-on* („als) ich nach H. gelangte" (S. 238), *ar-ha $^{alu}$Ha-at-to-ši u-wa-no-on* „nach H. ging ich" (S. 228), *nu-uš-ši ... pa-a-on* „gegen sie ... zog ich" (S. 172), *[$^{alu}$]Ha-at-to-ši u-tá-aš* „nach H. brachte er" (S. 102) usw., ferner in *i*-losen Fällen gleicher Art .. *$^{alu}$Hal-pa pa-it* „nach Aleppo zog er" (S. 102), *ča-ah-hi-ja pa-a-on* „in die Schlacht zog ich" (S. 212), *nu $^{alu}$Haš-šo-wa la-ah-ha pa-a-on* „nach H. auf einen Feldzug ging ich" (S. 110) usw. ergibt sich, dass der fragliche Kasus ein Allativ, ein ausgesprochen örtlicher Richtungskasus ist, dass also Hroznýs Konstruktion und Gleichsetzung unberechtigt ist.

Dass ein solcher Allativ gelegentlich die Bedeutung eines arischen Dativs haben kann ist selbstverständlich, sofern wir eben mit unserem Denken und unseren Kategorien an ihn herantreten, z. B. *ki-iš-ša-ri-mi tá-a-ir* „nach meiner Hand hin (= meiner Hand) gaben sie" (S. 112).

Zu dem Satze *ma-a-an $^{m}$Mur-ši-li-iš $^{alu}$Ha-at-to-ši LU[GAL-o]-e-it* „als Muršiliš in H. König geworden war" (S. 102), wo der Allativ adessivische oder lokativische Bedeutung erhalten hat, macht Hrozný die Anmerkung „*Ḫattušas*, Dat. *Ḫattuši*, Akk. *Ḫattušan* usw. usw.", ohne eine Silbe über den Sinn der Form an dieser Stelle zu verlieren. Das ist ein Mangel. Bei Vergleichen muss man sich doch über die zu vergleichenden Begriffe völlig klar sein und muss elementare Fehler vermeiden.

Als Lokativ bezeichnet Hrozný eine Formenreihe auf *-as*. In Wahrheit handelt es sich um den Ablativ. Man wolle vergleichen: *nam-ma $^{alu}$Pal-ho-iš-ša-as EGIR-pa I-NA $^{alu}$Hatti$^{ti}$ u-wa-no-on* „hierauf aus der Stadt P. zurück nach H. ging ich" (S. 180), *nu-kan $^{m}$EN-ur-ta-an ŠA $^{alu}$ŠAMŠI$^{ši}$ $^{amêlu}$KUR MÂT-as ar-ha wa-at-ko-no-ut* „den E., den Feind ‚der Sonne', aus dem Lande vertrieb er" (S. 138), *$^{m}$T[á]-p[a]-l[a]-č[u]-na-u-li-iš a-ru-na-as ar-ha u-it* „T. aus der Steppe(?) ging fort" (S. 190). Demnach ist zu übersetzen *ma-a-a[n n]a-pa l[a-a]h-ha-as-ma EGIR-pa u-iš-ši* „wenn er von einem Feldzuge ferner zurückkehrt" (S. 100) und nicht, wie Hr. will, „auf e. F. fort geht". Als rein ablativisch sehe ich auch Stellen an wie *am-me-e-tá-as ŠU-as* „von eigener Hand her (= mit eigener Hand)" (S. 222), *nu SAG-DU-(na)-as-(mit) šar-ni-ik-tu* „so wird er es von dem Haupte her (= mit seinem Haupte) büssen" (S. 120). Als Beispiel für den zeitlichen Gebrauch des Ablativ habe ich mir *MI-as* „in der Nacht" (S. 194) angemerkt.

Die Feststellung des Ablativs auf *-as* reisst aber weitere Löcher in Hroznýs Deklinationsschema. Abgesehen davon, dass dieser wirkliche hettitische Ablativ mit dem arischen Ablativ formell nichts zu tun hat, fällt nunmehr Hroznýs Ablativ-Instrumentalis auf *-it* dem Messer anheim. Da Hroznýs von vornherein unmöglicher Versuch, diesen Kasus mit dem arischen Ablativ auf *-d* zusammenzustellen, von der Annahme ausgegangen ist, dass im Hettitischen der Ablativ mit dem Instrumentalis zusammengeflossen sei, jetzt aber der hettitische Ablativ auf *-as* nachgewiesen ist, so fällt Hroznýs Gleichsetzung in sich zusammen. Der Kasus auf *-it* dürfte nach der Form *ku-ut-ta-ni-it* „mit der Waffe (schlug ich)" zu urteilen ein Instrumental sein. Von einem Zusammenhange mit dem Arischen kann also nicht die Rede sein.

Auch der Genetiv eignet sich nicht zu einem Vergleiche mit dem arischen Genetive, da neben der Form auf *-aš* eine solche auf *-waš* vorkommt (SH S. 8), die vorher erst aufgeklärt werden müsste.

Von der angeblichen Aehnlichkeit mit dem Arischen bleibt also nur der Nominativ auf *-š* und der Akkusativ auf *-n* übrig, Kasus, die mit dem gleichen und vielleicht besseren Rechte mit den elamischen Suffixen *-r* und *-n* und den mitannischen Suffixen *-š* und *-n* verglichen werden können. Seitdem nämlich der Dativ aus den hettitischen Kasus ausgeschieden und statt seiner der Allativ eingetreten ist, ist die Frage der arischen Sprachverwandtschaft ferner, die der kaukasischen erheblich näher gerückt.

Was ich im Voranstehenden kurz und mit wenigem Stoffe belegt ausgeführt habe, gedenke ich später ausführlich und auf das ganze Gebiet der hettitischen Grammatik ausgedehnt zu veröffentlichen. Hier sei nur bemerkt, dass Hroznýs Konstruktionen in bezug auf die anderen Kapitel der Grammatik genau so unsolid sind, wie seine Kasusbestimmungen und Vergleiche. Seine „Sprache der Hethiter" ist ein Werk von ephemerer Bedeutung, ein Irrweg.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen zu der Entzifferungsarbeit Hroznýs. Vorausschicken möchte ich, dass Hroznýs Leistung keine so überragende Geistestat sein kann wie die eines Champollion oder Rawlinson, sondern vielmehr dem Bau einer Brücke gleicht, deren Pfeiler fertig dastehen. Die eingestreuten Ideogramme und die uns geläufigen Angaben der Syllabare können als die Pfeiler gelten. Es gibt Stellen, die dem Kenner der Keilschrift ohne weiteres verständlich sind, wie S. 116, Z. 36—39 und S. 136, Z. 3—17. Von solchen Partieen ausgehend, gewinnt man zusehends Boden. Dieser Weg, durch Beobachtung des Textes voranzukommen, ist methodisch richtiger als die Etymologisierungsmethode, deren sich Hrozný daneben bedient. Ein paar Beispiele: na-a-wi heisst nicht etwa „neu", (*νεος*, nŏvus, nawa) wie Hrozný will, sondern „jetzt", „damals" oder so ähnlich. Eine Uebersetzung wie die folgende: „Während ich mich auf den Thron meines Vaters neu setzte" (S. 165), richtet sich selbst. Was soll „neu" dort bedeuten? „als ein neuer" würde doch wohl das Suffix -š erfordern; „von neuem" passt nicht, da er sich zum ersten Male auf den Thron setzt; „in neuartiger Weise" endlich ist für mich auch unerörterbar. — kat-ta u. ä. hat mit *κατα* nichts zu tun und heisst nicht „hinab" sondern „hinzu", „obendrein" u. ä., z. B. *nu MÀT MUḪ ša-ra-a tá-a-aš, na-at-kan I-NA $^{mât}$ Ká-as-ká kat-ta-an-ta pe-e-tá-as* „das obere Land nahm er ein, dies dem Lande Kaškaš hinzu fügte er" (S. 210).

Wenig Verständnis habe ich für Uebersetzungen um jeden Preis. Ich wähle als Probe: „Nun EIN SCHWARZES SCHAF lassen sie kommen(?); [AL]s(?) dieses ferner auf [sie(?)] DIE FRAU PRIESTERIN nimmt, [nun die]ses sagt sie: „[Dem(?)] KOP[Fe(?)] euch SELBST [in(?)] alle[m(?)] ein (wollenes) Kleid DAS SCHWARZE SCHAF (möge sein?), [dem] M[UNDe(?)] (und) der ZUNGE, (euch) den [Schle]chten(?) an ZUNGE" usw. (S. 71, Z. 47—50).

Zum Verständnisse sei bemerkt, dass die in Grossbuchstaben geschriebenen Wörter die Widergaben von Ideogrammen sind.

Es liegt mir ferne, nach Stellen dieser Art Hroznýs Uebersetzung in Bausch und Bogen zu verwerfen. Gegenüber der Textausgabe bedeutet Hroznýs Entzifferung einen tüchtigen Fortschritt, da er eine Unzahl von Lesefehlern berichtigt und in mühsamer Augenarbeit an Photogrammen erheblich mehr gesehen hat als seine Vorgänger, deren Leistungen ich keineswegs herabsetzen will. Dass er die weitere Herausgabe der Texte selber in die Hand genommen hat, ist nur mit Freude zu begrüssen, da er, durch seine intensive Beschäftigung mit den Texten geschult, uns mit einer brauchbareren Textausgabe beschenken wird. Hroznýs Stärke liegt in der Philologie, und diese Gabe sollte er ausnutzen, statt sich auf ein ihm fremdes Gebiet zu begeben, auf dem er keine Lorbeeren pflücken kann.

---

**Schmidt, Valdemar:** Levende og Døde i det gamle Aegypten. Album til ordning af sarkofager, mumiekister, mumiehylstre o. lign. I. Halbband bis zum Schluss der 21. Dynastie. Kopenhagen, Frimodt 1919. Daraus S.-A. unter dem Titel: Billeder malede paa aegyptiske sarkofager fra omtr. aer 1000 f. Kr. Ebd. 1919. Bespr. v. Walter Wreszinski, Königsberg i. Pr.

Der vorliegende Halbband des Werkes ist durch den Krieg am Erscheinen in der eigentlich geplanten Form gehindert worden, wie der Verfasser in dem Vorwort auseinandersetzt. Das im Frühjahr 1914 fertige Ms. des ursprünglich französischen Textes sollte in Brüssel gedruckt werden, aber „als der Verfasser sich nach Belgien begeben wollte, war die Verbindung abgebrochen, Brüssel besetzt, und alle Versuche, die der Verfasser machte, um mit seiner Druckerei in Verbindung zu treten, wurden vollständig vom feindlichen (!) Militärkommando verhindert. Noch vier Tage vor dem völligen Zusammenbruch der Gewaltherrschaft (!) wurden auf Befehl die vom Verfasser nach Belgien

gesandten Briefe und Postkarten unerledigt zurückgesandt".

Die inhaltlich merkwürdig bunte Vorrede gibt als Zweck des Werkes die Geschichte des Sarkophages. Dazu werden über 800 Bilder vorgeführt, zu deren Beurteilung hinsichtlich der Auswahl mir jeder Masstab fehlt. Es sind in der Hauptsache freilich Sarkophage, nebst Teilen oder Einzelzeichnungen von solchen, daneben aber auch noch Bestattungen, Gräbergrundrisse und Ansichten sowie Beigaben der verschiedensten Art, zuviel, um nicht die Reihe der Sarkophage zu stören, zu wenig und zu wahllos zusammengestellt, um eine befriedigende Uebersicht über die Formen der Bestattung und der Beigaben zu gewähren. Auch die Unterschriften unter den Bildern will ich unbesprochen lassen, um dem durch den Krieg in seiner Absicht gehinderten Verfasser nicht Unrecht zu tun, der in der Vorrede selbst deswegen um Entschuldigung bittet, „dass viele der Erklärungen, die man unter den Bildern findet, nicht dem entsprechen, was der Verfasser mitzuteilen wünschte". Da ihm nun auch noch nach seinen eigenen Worten die Möglichkeit gefehlt hat, die einzelnen Angaben nach der Literatur und den Originalen nachzuprüfen, so scheint es das Beste zu sein, abzuwarten, ob der 2. Teil des Buches etwas von dem nachholt, was der erste versagt.

---

Bijbelsch-kerkelijk Woordenboek, I: Het oude Testament door F. M. Th. Böhl Groningen 1919. J. B. Wolters. VII, 332 S. 8°. fl. 7.25. Bespr. von Max Löhr, Königsberg i. Pr.

In dieser Arbeit Böhls liegt nicht nur eine im allgemeinen sorgsame Inventarisierung des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft vom AT vor, es finden sich auch besonders bei Erklärung dieser und jener Personennamen des AT, wie z. B. Abraham, Benjamin u. a. neben dem Referat eigene Zutaten des Verfassers, so dass das Buch als Nachschlagewerk wohl beachtenswert ist. Da das gesamte Gebiet unserer Wissenschaft umfasst werden soll, so sind auch die Vertreter derselben mitbehandelt, und so begegnet neben hattirsátha = Exzellenz Paul Haupt S. 129 und S. 142 neben der Prophetin Hulda Hermann Hupfeld. Die Erklärung von hammaʿaloth S. 126 ist wohl nur der gebotenen Knappheit wegen so unvollständig, fast muss man sagen, unrichtig geraten; Baumgartners Klagegedichte des Jeremias S. 177 gehören nicht unter den Artikel Klaagliederen.

---

**Fischer, Hans:** Wirtschaftsgeographie von Syrien. Mit e. (farb.) Wirtschaftskarte. III, 112 S. 8°. M. 6 —. Berlin 1919, Jüdischer Verlag. Bespr. von Max Löhr, Königsberg i. Pr.

Vorliegende Arbeit ist ein Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, Bd. 42 S. 1 ff. und bietet eine in vielen Einzelheiten gut orientierende Uebersicht. Sie behandelt nach einleitenden Bemerkungen folgende Themen: Landwirtschaft. Viehzucht. Wald. Bergbau. Industrie und Handwerke. Fischerei. Handel. Verkehr. Wirtschaftliche Mittelpunkte. Den Schluss bildet eine Betrachtung über die Zukunft der syrischen Wirtschaft. Beigegeben sind Karten und Diagramme z. B. über den Niederschlag, über die Bevölkerungsdichte auf 1 qkm, über die deutschen und jüdischen Kolonien, über einzelne Wirtschaftszweige ausser dem Handel, über die Bodenbenutzung im Wilajet Damaskus, über Ausfuhr und Einfuhr von 1910.

---

**Babinger, Franz:** Stambuler Buchwesen im 18. Jahrhundert. 32 S. Lex. 8°. M. 10 —. Leipzig 1919 K. W. Hiersemann. Bespr. von R. Hartmann, Leipzig.

Die vorliegende Arbeit ist nicht etwa eine einfache bibliographische Aufzählung der Erzeugnisse des Stambuler Buchdrucks, wie sie uns bereits mehrfach, am besten noch immer von J. v. Hammer, geschenkt sind. Sie stellt vielmehr einen auf allen solchen Vorarbeiten fussenden Entwurf einer Geschichte des Stambuler Buchdrucks in einer auch für den Nichtorientalisten geniessbaren, also die Einzeluntersuchung im wesentlichen ausschliessenden Form dar. Was der Arbeit — um das gleich vorwegzunehmen — m. E. auch einen beträchtlichen wissenschaftlichen Wert verleiht, ist besonders das reiche biographische Material, das der in der Gelehrtengeschichte ungewöhnlich bewanderte Verfasser in den Anmerkungen beibringt und das in dieser Fülle gewiss sonst niemand vertraut ist.

Der Verfasser spricht kurz von den angeblichen früheren missglückten Versuchen, der Buchdruckerkunst bei den Türken Eingang zu verschaffen. Es mag hier noch beigefügt sein, dass neuerdings im Orient selbst die Vermutung aufgetaucht war, diese Technik sei lange vor dem 18. Jh. schon einmal bei den Türken vorhanden gewesen. Sie stützte sich (s. Ahmed Emin, The development of modern Turkey as measured by its Press, New York 1914, S. 20) auf eine dunkle Erinnerung Mustafa Pascha's (*Netāidsch ul-wukūʿāt*, III, 130), dass er einst einen Druck mit beigefügter grossherrlicher Genehmigung aus dem Jahre 996 = 1588 gesehen habe. Es war aber wiederum ein Türke, Efdalüddin, der in der Revue Historique publ.

par l'Institut d'Histoire Ottomane, Nr. 40 (Jg. VII, 1917), S. 242ff. feststellte, dass es sich hierbei in Wahrheit um den arabischen Euklid aus der mediceischen Officin handelte, also kein Beleg so früher türkischer Druckertätigkeit vorliegt.

Ausführlich stellt B. dann die Entstehung und die Tätigkeit der offiziellen türkischen Druckerei unter ihrem Schöpfer, dem ungarischen Renegaten Ibrahim Muteferrika, und ihre mehrfach unterbrochene weitere Wirksamkeit bis zum Ende des 18. Jh. dar. Die heute meist eine grosse Seltenheit bildenden[1] einzelnen Erzeugnisse der Offizin werden nicht bloss bibliographisch genau besprochen, sondern auch nach ihrem Inhalt und nach der Ursprungsgeschichte dem Leser vorgeführt. In der Tat finden sich ja unter den Stambuler Frühdrucken Werke, die eine höchst merkwürdige Geschichte haben wie der *Ta'rīchi Sejjāḥ* über die jüngste Revolution in Persien aus dem Jahre 1142—1729 (s. S. 13), der aus dem Lateinischen des Pater Krusinski ins Türkische übersetzt sein soll und schon 1731 von Clodius rückübersetzt wurde, während der lateinische Urtext anscheinend nie publiziert wurde — jedenfalls kann es nicht der 1733 erschienene Prodromus des Krusinski sein, der ja selbst wieder in der Hauptsache auf Uebertragung einer türkischen Vorlage beruht: die komplizierten Zusammenhänge dürften eine Untersuchung lohnen. — Nicht wenige, der von Ibrahim gedruckten Werke vermögen durch ihren Inhalt auch den Nichtspezialisten zu interessieren. Und Babinger versteht es, dieses Interesse wachzurufen. Die Bücher, die nach Ihrahims Tod aus der Offizin hervorgingen, sind ja sachlich teilweise von geringerer Bedeutung, aber immerhin kann man auch von der Geschichte der offiziellen Stambuler Druckerei im 18. Jh. — freilich in beschränkterem Mass — sagen, was Ahmed Emin von der türkischen Tagespresse in der neuesten Zeit mit Geschick darzutun unternommen hat: auch in ihr spiegelt sich in gewisser Weise die ganze Entwicklung der Türkei. Und so werden Babingers Ausführungen auch für die nach der ersten Blütezeit einen Rückschlag bedeutende Epoche doch das Interesse des Lesers wachhalten.

[1] Da Babinger auf die Seltenheit mehrfach hinweist, mag es vielleicht von Interesse sein, Preise einzelner der Werke, die mir im letzten Halbjahr im deutschen Buchhandel vorkamen, hier anzugeben. Der älteste Druck, Wānḳūlī, wurde mir in einem sehr schönen, prächtig gebundenen Exemplar um 500 M. angeboten. Holdermanns Grammaire Turque, nach B. S. 15 „so gut wie unauffindbar" kam mir zweimal vor zu 11 und 20 M. Die *Usūl ül-ḥikam* erwarb ich um 13 M., die *Lehdschet ul-Lughāt* in schönem Einband um 25 M.

Nachdem die Entwicklung bis zur Jahrhundertwende herabgeführt ist, wirft der Verfasser noch kurz einen Blick auf die Versuche von Abendländern, ihrerseits den Buchdruck in Konstantinopel zu pflegen — nur die französische Botschaft hatte Erfolg damit (s. u.) —, weiter auf die Anfänge des Drucks in andern islamischen Gegenden und zum Schluss auf den Einfluss des türkischen Buchdrucks auf die türkischen Studien im Abendland.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Die Arbeit bietet in vieler Hinsicht mehr als der Titel sagt. Man ist überrascht von der fesselnden Form, die der Vf. dem Stoff zu geben wusste, und die zu einem guten Teil auch auf seiner erstaunlichen Bewandertheit in der Gelehrtengeschichte beruht. Gerade in dieser Hinsicht wird jedermann viel Neues aus der Schrift erfahren.

Es mögen hier nun noch einige Ergänzungen und Klarstellungen, die mir die die türkischen Frühdrucke beinahe vollzählig aufweisenden Bestände der Leipziger Universitäts-Bibliothek ermöglichen, folgen, wenigstens zu einigen Werken der späteren Epoche, über die B. — da sie ihm, wie er selbst sagt, vielfach nicht zugänglich waren — im wesentlichen wohl auf Hammer angewiesen war und über die dessen Angaben selbst nicht immer zureichen.

Zunächst zu den 3 militärwissenschaftlichen Werken der Jahre 1206—1208 (S. 23f.): Alle 3 Werke haben keinen deutlich herausgehobenen Titel, wohl aber umschreiben sie im Vorwort den Inhalt ganz klar und bieten in der Ueberschrift des Inhaltsverzeichnisses eine Art abgekürzten Titels. Das erste (Hammers Nr. 22), die Uebersetzung von Sébastien Le Prestre de Vauban's (1633—1707) Buch „De l'Attaque et de la Défense des Places" (zuerst erschienen à la Haye 1737), zählt ausser 4 Blättern Vorwort und Index 75 Bl. in Folio und 33 Tafeln. In der Ueberschrift der Inhaltsangabe — nicht so im Vorwort! — ist es fälschlich als Abhandlung über das Minenwesen bezeichnet. Das Datum Redscheb 1206 (= März 1792), das am Schluss des Bandes steht, bezeichnet offenbar die Herstellung der Uebersetzung, während im Vorwort der Druck in der Tat auf die Grossvezirschaft Mohammed ʿIzzet Pascha's datiert ist. Sachlich sind also B.s Bedenken gegenüber Hammers Angaben berechtigt. Da man aber doch annehmen möchte, dass das Werk vor den beiden andern erschienen sei und für diese Hammers Zeitangaben richtig sind, so bleibt noch ein Rätsel bestehen. Das Original der zweiten der fraglichen Schriften, Vauban's Abhandlung über die Minen (3 Bl. V. u. J. + 24 — nicht 20 — Bl. Folio mit 11 Taf.)

ist als II. Band des Werkes „De l'Attaque . . .“ 1742 im Haag erschienen. Und eben dieser II. Band enthält zugleich das Original des 3. der Stambuler Drucke „über die Kriegskunst“ *Fenn-i Ḥarb* (3 Bl. V. u. J. + 40 Bl. Folio) unter dem Titel „Traité de la Guerre en général par un officier de distinction“. Das Werkchen ist also französisch wie türkisch anonym erschienen. Hammer führt es, ohne den Titel zu nennen und ohne nähere Erklärung, auf Bélidor zurück; jedenfalls handelt es aber nicht — was B. nicht sagt, was man aus seinen Worten aber folgern könnte — vom Minenkrieg.

Zu S. 25: B. hat recht, wenn er Hammers Angabe, dass *Lehdschet ul-Lughat* 1210 erschienen sei, für irrig erklärt; aber das Buch ist auch nicht, wie er angibt, 1214, sondern erst 1216 erschienen.

Zu S. 27f.: Weiterer Klärung bedarf ganz entschieden auch die Behandlung der Druckerei der französischen Botschaft. Ein völliges Rätsel ist mir, was Babinger meint, wenn er behauptet, dass sie „zum Drucke türkischer Schriften sich der lateinischen Buchstaben bediente“. Allerdings geben die „Elémens de la langue turque“ von M. Viguier [sie tragen das Datum Mars 1790 und sind dédiés au Roi![1]] das Türkische in Transskription; aber die drei anderen Schriften, die sicher aus der Offizin hervorgingen, sind in arabischen Typen gedruckt. Es sind nämlich tatächlich — hierin hätte B. durchaus Hammer folgen dürfen — noch drei Werke aus der Druckerei zu nennen, die mir alle vorliegen: 1. Die „Castramétation“ des Abenteurers N. Lafitte-Clavé (1750—1793), nur mit türkischem Titel (l. in diesem *tertīb* statt *terkīb*), die übrigens, wenn die Nouvelle Biographie Générale, Bd. 28, Sp. 790f. recht hat, nicht die Uebersetzung eines französischen Urwerks darstellt, sondern für Zwecke der militärischen Schulung der Türken eigens abgefasst wurde, ebenso wie 2. und 3. die Schriften des französischen Admirals Laurent Jean François comte de Truguet (1752—1839); von ihm stammt nicht bloss das auch von B. angeführte Werk *Uṣūl ul-Maʿārif fī wedschhi tasfīfi Sefāini Donanma* (nur mit türkischem Titel 1202), sondern auch, wie Hammer zu Recht angibt, ein Schriftchen in Oktavformat mit doppeltem Titel „Traité de la Marine pratique“, 1787 = *Risāle fī ḳawānīn ul-Milāḥa ʿamelen*, 1201 (120 S.).

Hier bewährt sich also — entgegen den Vermutungen späterer Gelehrter — wieder einmal J. von Hammer's enorme Sachkenntnis. Und in diesem Sinn stimmt der Schluss dieser Besprechung mit dem der besprochenen Schrift überein, die in eine bewundernde Huldigung an das Gedächtnis jenes grossen Forschers ausklingt.

[1] Der Protektor der Druckerei, Choiseul-Gouffier, blieb auch nach dem Umschwung treuer Royalist.

---

**Miedema, R.:** Koptische Bouwkunst (De Bouwwereld. 17. Jahrgang). IV, 46 S. Amsterdam 1918. Bespr. von A. Wiedemann, Bonn.

Bereits in seiner Dissertation über den heiligen Menas (vgl. OLZ 1914, Sp. 507 f.) war Miedema auf eine Reihe kunsthistorischer Punkte zu sprechen gekommen. Er ist den damals nur kurz angedeuteten Fragen weiter nachgegangen und schildert in der vorliegenden, übersichtlichen, von gut ausgewählten Abbildungen begleiteten Arbeit die anregenden Ergebnisse seiner Nachforschungen auf diesem viel umstrittenen Gebiete. Nach einer allgemeinen Einleitung behandelt er zunächst die koptischen Kirchen und Klöster, vor allem die grundlegenden Funde bei dem libyschen Menas-Heiligtume[1] und das weisse und rote Kloster bei Sohag. Der zweite Abschnitt ist den Katakomben und sonstigen Grabstätten gewidmet. Eine von Plänen begleitete Schilderung der Nekropole von Kôm-el-Schukâfa zu Alexandrien und eine solche der im wesentlichen oberirdischen Grabanlagen von El-Bagauat bilden den Hauptteil der Ausführungen. Das dritte Kapitel erörtert die Ausschmückung der frühkoptischen Anlagen durch ornamentale Verzierungen und Malerei, die Kapitelle, Friese, den oberen Abschluss der Nischen durch eine Art Muschel usf. Das Schlusskapitel bespricht den Einfluss der koptischen Baukunst auf die altchristliche, byzantinische und arabische. Das Hauptgewicht der Arbeit liegt auf den architektonischen Fragen, kunstgewerbliche und religionsgeschichtliche Gesichtspunkte treten demgegenüber zurück.

Den Begriff der koptischen Kunst fasst der Verfasser in weiterem Sinne, als dies gewöhnlich geschieht. Er nimmt an, die Grundlagen dieser Kunstrichtung seien weder von Byzanz noch von Rom mehr oder weniger vollständig eingeführt worden, sondern hätten sich seit etwa dem Beginne unserer Zeitrechnung in Aegypten selbst entwickelt und hätten von hier aus auch die stadtrömischen Anlagen beeinflusst. Er billigt hierbei im allgemeinen die Gedankengänge von Strzygowski über die tiefgreifende Bedeutung der orientalischen Kunst für die christliche Kunstentwicklung, betont aber stärker wie dieser die im Niltale nachweisbaren Erscheinungsformen.

[1] Das dem Menas-Heiligtume entsprechende Heiligtum des Cyrus und Johannes zu Abukir (vgl. Wiedemann, Sphinx 18, S. 93 ff.) ist bisher nicht erforscht worden.

Dabei verhehlt er sich nicht die grosse Schwierigkeit, welche die Unsicherheit der Entstehungszeit der meisten der in Frage kommenden ägyptischen Anlagen der Verfolgung der Abhängigkeitsverhältnisse entgegenstellt. Zu diesem Uebelstande tritt die verhältnismässige Dürftigkeit des verwertbaren Materials. Vieles von diesem, was die Zeit verschont hatte, ist von den modernen Ausgrabern zerstört worden. Rücksichtslos und ohne vorher Aufnahmen zu machen, haben diese hellenistische und koptische Trümmer entfernt, um zu den tieferliegenden ägyptischen Schichten zu gelangen, die koptischen Malereien an den Tempelwänden abgeklopft, um die ägyptischen Reliefs freizulegen, koptische Einbauten in ägyptischen Tempeln, wie beispielsweise die Reste einer koptischen Kirche im 2. Hofe des Tempels von Medînet Habu niedergerissen und hinausgeschleppt. Der unselige Purismus, der in unseren Kirchen die jüngern Anlagen vernichtet, um einen stilgerechten romanischen oder gotischen Urbau wiederherzustellen, und dabei vergisst, dass auch ein Kirchenbau eine Geschichte besitzt, deren Merkzeichen eben diese Einfügungen sind, hat in Aegypten wahre Orgien gefeiert. Von den zahlreichen Anlagen, welche noch vor wenigen Jahrzehnten vorhanden waren, haben nur spärliche Trümmer diesen ägyptologischen Bildersturm überdauert.

Von den zugrunde zu legenden Ueberbleibseln ist nur ein kleiner Teil in genügender Weise veröffentlicht und bleiben für die hellenistische Zeit ganze Denkmälerklassen so gut wie verschlossen. In erster Reihe gilt dies von den spätägyptischen Särgen, welche sich vor allem zu Achmîm, aber auch sonst im Niltale fanden und teilweise in die Museen gelangten, von denen aber so gut wie nichts publiziert wurde. Und doch erscheinen einzelne dieser Stücke[1] für den Uebergang von der hellenistischen zur koptischen Darstellungsweise von grundlegendem Werte zu sein[2]. Es findet sich in ihnen zugleich eine der Grundlagen, auf denen die Dämonenbilder der sog. „gnostischen" geschnittenen Steine aufbauten. Ihre Gedankenwelt ist es, aus der heraus später das Werk des Horapollo eine Deutung des tiefern Sinnes der Hieroglyphenzeichen versuchte. In ihr wurzeln auch manche der symbolischen Auffassungen, welche durch Vermittlung der Literatur des Physiologus die frühromanische Kunst befruchteten.

[1] Vgl. z. B. die gemalte Mumienhülle im British Museum Nr. 29586 (Budge, Guide to the first and second Egyptian Rooms S. 118 ff.; Wiedemann, Proc. Soc. Bibl. Arch. 36, S. 110).

[2] Eine Mumienumhüllung in dem sonst andersartigen Altertümern gewidmeten Pont-Museum zu Aachen charakterisiert den Toten völlig als König Osiris. In den Darstellungen bringt er, mit der Krone von Ober- und Unterägypten auf dem Haupte, ähnlich wie sonst der irdische König, Isis, Nephthys, den Totengenien das Zeichen des Feldes dar.

---

**Mader, P. Dr. Andreas Evaristus,** S. D. S.: Altchristliche Basiliken und Lokaltraditionen in Südjudäa. Archäologische u. topograph. Untersuchgn. (Studien zur Gesch. u. Kultur des Altertums. VIII. Band, 5. u. 6. Heft.) Mit 12 Figuren im Text, 7 Tafeln u. e. Kartenskizze im Anhang. XI, 244 S. gr. 8°. M. 14 —. Paderborn, F. Schöningh 1918. Bespr. von Alfons Schulz, Braunsberg.

Der Verfasser weilte von Oktober 1911 bis März 1914 als Mitglied der wissenschaftlichen Station der Görresgesellschaft in Jerusalem. Von da aus machte er zahlreiche Ausflüge nach Südjudäa. In erster Linie ging er dabei alttestamentlichen Erinnerungen nach. Aber er stiess auch auf so viele Ueberreste aus altchristlicher Zeit, dass er sich entschloss, seine Beobachtungen und Untersuchungen hierüber zusammenzustellen und der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die altchristlichen und mittelalterlichen Pilgerberichte werden ebenfalls eingehend befragt. Die Bauten, die er beschreibt, gehören der Zeit von Konstantin bis zum Einfall der Perser und Araber im siebenten Jahrhundert an. Das war eine Blütezeit für das Christentum in Palästina, wie sie seitdem nicht wiedergekehrt ist. „Erhoben sich schon im ganzen Reiche zahlreiche Kirchen und Kapellen, so wurde das Heilige Land im besonderen mit ungezählten Heiligtümern förmlich übersät" (4). Bedenklich war dabei nur, dass in überfrommem Eifer für jede in der Bibel bezeichnete Oertlichkeit der Platz gesucht und gefunden wurde. „Wo es immer möglich war, errichtete man Kirchen und Kapellen" (5). Die meisten dieser Bauten sind den Persern und Arabern zur Beute gefallen oder später durch Raubbau und Neusiedlungen zerstört. Nur in Südjudäa sind noch zahlreiche Trümmer von Kirchen und Klöstern erhalten. Das hängt damit zusammen, dass wir augenblicklich in Südjudäa die wenigsten Siedelungen im Vergleich mit den übrigen Gegenden Westpalästinas haben. Seit Mader dort weilen konnte, wird allerdings manches dem Krieg zum Opfer gefallen sein. So wird der Verfasser vieles, wenigstens für die Forschung gerettet haben.

Er befasst sich in dem Buche mit nicht weniger als 53 Kirchenbauten. Von diesen „zeigen nur mehr fünf aufrechtstehende Säulen und ungefähr zehn die Apsis mit den Linien des Grundrisses" (7). „Nur mit wenigen dieser Basiliken lassen sich literarische Nachrichten in Verbindung bringen" (7). Er

beginnt mit der Basilike bei ʿĒn ed-dirwe, die nach der byzantinischen Ueberlieferung der aus Apg. 8, 26—40 bekannte Philippsbrunnen ist, handelt u. a. ausführlich von der Abrahamskirche über den Patriarchengräbern zu Hebron und endigt mit El-Ksēfe, „in schweigender Wüsteneinsamkeit 36 km südlich von Hebron" (225), wo noch die Reste von drei Kirchen sind.

Die Tafeln im Anhang enthalten Lichtbilder, die von dem Verfasser oder von seinem Reisegefährten Professor Rücker in Breslau aufgenommen sind.

Nach den Proben, die uns der Verfasser hier gibt, kann man mit Recht gespannt sein auf die Ergebnisse seiner eigentlichen Forschungstätigkeit in Palästina, die der Kenntnis des AT zu gute kommen sollen.

Das Gebet auf S. 136 heisst ṣallā Allāh ʿalēhi wasallama (statt ṣalli und salām).

---

**Roscher, W. H.:** Der Omphalosgedanke bei verschiedenen Völkern, besonders den semitischen. Ein Beitrag zur vergleich. Religionswissenschaft, Volkskunde u. Archäologie. (Berichte über die Verhandlungen der Sächs. Gesellschaft der Wiss., philol.-hist. Klasse, 70. Bd. 1918, 2. Heft.) (VI, 115 S. mit 15 Figuren im Text). M. 3,60. Leipzig, Teubner. Bespr. von W. Gaerte, Königsberg i. Pr.

Dem Werke über den ‚Omphalos', das Wilh. H. Roscher im Jahre 1913 herausgab, folgten 1915 die ‚Neuen Omphalosstudien'. Dass die Ausbeutung des aus dem Altertum hinsichtlich des Omphalosgedankens vorliegenden literarischen und archäologischen Materials in diesen beiden Schriften sich noch nicht erschöpft hat, beweist die oben angezeigte neue Arbeit des Gelehrten über diesen Gegenstand. Immer neuer Stoff fliesst dem Verfasser zu, und bereits kündigt er in dieser letzten Schrift die Veröffentlichung weiterer Untersuchungen über dies Thema an.

In der vorliegenden Abhandlung ist hauptsächlich das Material behandelt, das den Omphalosgedanken bei den Semiten nachweist. Jerusalem und der Stein Schetija spielen hier eine bedeutsame Rolle. Von Jesaias und Ezechiel über Henoch, Talmud und Midrasch führt der Faden bis in die mittelalterlich-christliche Ueberlieferung. Auch die verschieden lokalisierte Adamlegende enthält Spuren dieses Gedankens. Golgotha, Zion, Morija und Garizim, jeder von ihnen muss für den Mittelpunkt der Erde herhalten.

Einen besonderen Abschnitt widmet der Verfasser der griechischen Ueberlieferung. Er versucht an Hand von Vasenbildern den Omphalos auch für Eleusis nachzuweisen. Ob aber in jenen omphalosartigen Gebilden nicht vielmehr ein altes Kultobjekt der Demeter zu sehen ist, das fern jeder ideellen Verbindung mit dem Erdmittelpunkt steht? Ich erinnere an den ersten Bestandteil des Namens Demeter, der gewiss ‚Berg, Hügel, Land' bezeichnet. Was lag näher, als dieser Erdgöttin kleine Kultberge zu errichten[1]! Nicht glücklich erscheint mir auch die Behandlung des Problems, das sich anknüpft an die Insel Syrithnice des indischen Ozeans[2]. Das überlieferte ‚umbilicus solis' (Aethicus p. 12, Kap. 21) ist zu halten und zu verstehen als ‚mittlerer Höhepunkt der Sonne'. In diesem Zusammenhang drängt sich die Vermutung auf, dass Syrithnice mit altindischem surya — Sonne und nordischem Syrith, der Sonnengöttin, zusammenhängt[3].

Neu und besonders von Interesse für Religionsforscher und Archäologen ist Roschers Hinweis auf die Amonsidole aus Theben, die gewiss keine ‚Säcke', auch wohl keine ‚Omphaloi', sondern höchstwahrscheinlich den Erdberg darstellen[4].

Im ganzen ist auch diese neue Arbeit Roschers ein wertvoller Beitrag für unsere Kenntnis des Omphalosgedankens bei den alten Völkern.

---

**Theuer, Max:** Der griechisch-dorische Peripteraltempel. Ein Beitrag zur antiken Proportionslehre. IV, 66 S. m. 8 Abb. u. 43 Tafeln. gr. 4°. M. 16 —. Berlin, E. Wasmuth, 1918. Bespr. v. Th. Dombart, München.

Mit energischer Gründlichkeit rückte hier wieder einmal ein Architekt dem kitzligen Problem der architektonischen Proportionslehre zu Leib, weil er die bisherigen Lösungsversuche „als nicht besonders glücklich" erfand. Er wählte in notwendiger Selbstbeschränkung ein eng umrissenes Gebiet, dem grundlegende Stellung zukommt.

Seine — nebenbei auch für die Zahlensymbolik orientalischer Herkunft besonders wichtigen — Ergebnisse, die viel Einleuchtendes, wenn auch nicht in allen Punkten Ueberzeugendes bieten, gehen — frappierend naheliegend eigentlich — davon aus, dass der Schlüssel zur Proportionierung jedes Vertreters dieser griechisch-dorischen Peripteraltempel schon im Grundplan-Ausmass liege, im Verhältnis der Breite zur Länge — des Stereobats bei Tempeln, die männlichen Gott-

---

[1] Die kretischen sogenannten ‚horns of consecration' waren solche Nachbildungen von Bergen, wie ich in einer besonderen Abhandlung nachweisen werde.

[2] Roscher a. a. O. S. 5 ff.

[3] Vgl. auch die skythische Sonnengottheit Oitosyros. Vielleicht ist auch das griechische Sirios und das kossäische šuriaš — Sonne — dieser Reihe anzufügen.

[4] Vgl. Gaerte, Kosmische Vorstellungen im Bilde prähistorischer Zeit: Erdberg, Himmelsberg, Erdnabel und Weltenströme (Anthropos 1914).

heiten geweiht waren, bezw. des Stylobats bei Tempeln weiblicher Gottheiten — wobei sich interessanter Weise ergibt, dass bei bestimmten Gottheiten gerne immer wieder ein und dasselbe, ihnen speziell offenbar zukommende Verhältnis gewählt wurde; so 3 : 8 für Hera, 2 : 5 für Apollo oder 5 : 11 für Zeus; gewiss eine anregende Parallele zu den vielen, altorientalischen Göttern zukommenden, bestimmten Zahlen oder Zahlenverhältnissen.

Gemäss solchen Grundproportionen und vermittels der dem jeweiligen Grundrechteck zukommenden Diagonale lässt sich dann ein rhythmischer Zusammenhang (vielfach dabei Siebener-Rhythmus!) der übrigen Austeilung und Gestaltung im Grundriss und Aufriss, in Säulenzahl und Säulenhöhe usw. sowie im Verhältnis der einzelnen Glieder untereinander rückwärts wieder feststellen, sodass man sich gut denken kann, wie, zwar nicht sklavisch-stupid, dafür aber bis zu einem gewissen Mass von Freiheit, der bildende Künstler einst, das motivhafte Verhältnisspiel variierend, sein Werk gestaltete. — Bei dieser Einschränkung des Systems durch gewissen Spielraum wird der Grundgedanke, den Theuer herausfand, m. E. anerkannt werden dürfen. Aber gerade der Umstand, dass der Verfasser selber ein erst allmähliches Sichherauskrystallisieren der Methode von einer „vorkanonischen" Zeit zur „kanonischen" (Parthenonperiode) anerkennen muss, auf die dann schon bald die zur Erstarrung führende Verfallzeit kommt (S. 4 u. 57), welche sich etwa in Vitruvs „Hermogenes-Rezepten" für den Dorismus wiederspiegeln würde, und ebenso der Umstand, dass Theuer im Verlauf solchen Werdegangs da und dort ein zweifellos unrhythmisches Wechseln der Proportion innerhalb ein und desselben Bauwerks zugeben muss (z. B. S. 39), ja, gewisse Unstimmigkeiten selbst in „kononischer" Zeit, all das zeigt uns, wie wenig wir da berechtigt wären, nun etwa alle dorischen Peripteraltempel nach ein- und demselben Rezept bis in alle Einzelheiten genau gestaltet uns vorstellen zu wollen. Nur eben Theuers Columbus-Gedanke, vom Grundausmass-Verhältnis auszugehen, scheint wirklich im wesentlichen bei allen Beispielen wenigstens erstrebt zu sein.

Seine Ausführungen über die klassischen Feinheiten, die nach ihm auch rein aus der Anwendung und Konsequenz des zahlenmässig-rhythmischen Gestaltungssystems zu erklären wären, wie die Eck-Konstruktion der Säulenjoche, die Neigung der Säulen, die Kurvatur usw. (S. 17, 21 u. 48ff.), worüber einst besonders August Thiersch grundlegend handelte, wird man nicht ohne Vorbehalt beipflichten können; denn dass dabei die Erfahrungs-Optik und Aesthetik mitsprach, wird im Ernst nicht geleugnet werden können, wie Theuer selbst spürt (S. 50).

An kleinen sachlichen Berichtigungen wäre, nicht aus Schulmeisterei, sondern zur Berücksichtigung bei einer Neuauflage, zu vermerken, dass auf Taf. I die Haken der Quermasse bei der Kultbildbasis versehentlich an die unrichtige Stelle geraten sind; sodann, dass auf Taf. V die Vierzehnteilung der Breite nicht eingezeichnet wurde und dass die zeichnerisch bequeme Kombinierung von Schnitt und Ansicht, z. B. auf Taf. VI, Taf. XXXIV u. XXXVIII dem Nicht-Architekten keine Skrupel zu machen braucht, wenn er etwa eine solche Konstellation im Grundriss suchen wollte, was vergeblich wäre.

Schade ist bei einer so wichtigen Publikation, nachdem sie obendrein berechtigterweise mit Unterstützung des Wiener Ministeriums f. Unterricht und Kultus herausgegeben wurde, dass mehrere Versehen unbeachtet blieben, die den Philologen auf die Nerven gehen und ihnen leicht den Eindruck des Ganzen abschwächen; z. B. S. 16 Pronaos und Opisthodomos als Neutrum behandelt, oder S. 47 *νέως* statt *νεώς*, oder S. 51 u. 62 „nachparthenopeisch" statt „nachparthenonisch, oder S. 64 „Interkolum" statt Interkolumnium; nicht zu gedenken der Schreib- und Druckversehen im Deutschen wie S. 8, 9, 14, 22, 33, 46, 48, 61 und verschiedene Satzzeichenmängel.

Aber man soll sich wirklich die Freude am Ganzen dadurch nicht beeinträchtigen lassen; denn es ist ein guter Schritt vorwärts getan, und wenn wir an Arbeiten denken wie über die Massverhältnisse der Cheopspyramide oder des Babelturms (Dieulafoy) oder des Mausoleums von Halikarnassos, so vermögen wir jetzt neuerlich — bei aller Zurückhaltung auf diesen Gebieten — zu sehen, wie auch hier der alte Orient und die Antike einander nicht fern zu stehen brauchen.

## Altertums-Berichte.

### Babylonien.

Ausser Ur haben die Engländer auch Abu Sharein, das alte Eridu, freizulegen begonnen. Ueber die Resultate der dortigen Ausgrabungen ist bisher noch nichts bekannt geworden. W.

## Aus gelehrten Gesellschaften.

In der Februarsitzung der Berliner Akademie der Wissenschaften besprach Erman die von Golenischeff veröffentlichten und von Gardiner übersetzten zwei Petersburger Papyrus. Der eine enthält eine Prophezeiung über die Schicksale des östlichen Delta, der andere die Lehre eines alten Königs an

seinen Sohn, eine Art Fürstenspiegel, der auch für die Religionsgeschichte von Interesse ist. W.

In der Februarsitzung der Vorderasiatischen Gesellschaft sprach Dr. H. Torczyner über die Bundeslade, in der Märzsitzung Dr. Pieper über „Die Entwicklung des ägyptischen Ornamentes erläutert durch ägyptische Skarabäen". W.

Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1919.

4. Juli: An Photographien von den Ausgrabungen in Ensérune zeigt E. Pottier das Vorhandensein griechischer Kunst im vorrömischen Gallien.

11. Juli: Clermont-Ganneau legt eine Darstellung Daniels in der Löwengrube aus dem Kloster St. Etienne in Jerusalem vor.

18. Juli: Die P. P. Jaussen und Savignac berichten über ihre Forschung in Palmyra im Jahre 1914. — Blondheim über französische Glossen in hebräischer Schrift zu den talmudischen Kommentaren des Raschi de Troyes (1040—1105).

25. Juli: H. Girand schenkt der Bibliothèque Nationale drei Manuskripte (Rhodisches Seegesetz vom 11. Jahrhundert; Kopie eines Handbuches des byzantinischen Rechts vom 15. Jahrhundert. Tagebuch des Minoïde Mynas von seinem Aufenthalt auf Athos (1841). — F. Cumont über eine griechische Inschrift aus Rom, in der der Name des Mithra durch den des Serapis ersetzt ist.

1. August: Lefort hat in der Bibl. Nat. Fragmente eines koptischen Manuskripts entdeckt, das den Originaltext der Klosterregel des Pachomius enthält (6. Jahrh.).

13. August: Clermont-Ganneau kommentiert den Text einer nabatäischen Inschrift aus Aegypten.

22. August: Mitteilung des französischen Konsuls in Bassorah über bedeutende englische Ausgrabungen bei Ur, die in die Zeit von 4000 v. Chr. zurückführen.

12. September: S. Reinach liest über orientalische Einflüsse in der Legende des hl. Franziskus und sonst in Italien im 12. Jahrhundert.

19. September: Carton über tunisische Archäologie.

## Personalien.

Wilhelm Förtsch, bekannt durch vortreffliche Arbeiten über die präsargonische Epoche, ist gestorben. Die OLZ verliert in ihm einen treuen, geschätzten Mitarbeiter.

Leonard William King, Professor für Assyriologie an der Universität London, ist in London gestorben.

Spyridion Lambros, der griechische Archäologe und Staatsmann, ist in Athen gestorben.

Marcel Dieulafoy, der französische Archäologe und Erforscher Persiens, ist in Paris gestorben.

Walter Baumgartner, Priv.-Doz. f. AT Theologie und Lektor der hebr. Sprache in Marburg, ist dort zum ao. Prof. ernannt worden.

Wilhelm Bousset ist, 55 Jahre alt, in Giessen gestorben.

Rudolf Dvořak, Prof. der oriental. Sprachen an der tschechischen Univ. Prag ist Ende Januar 1920 im 60. Lebensjahre gestorben.

Leopold v. Schroeder, ord. Prof. der indischen Philologie und Altertumskunde in Wien, ist dort im Alter von 68 Jahren gestorben.

## Zeitschriftenschau.

* = Besprechung; der Besprecher steht in ( ).

**Abhandl. d. Pr. Ak. d. Wiss.** 1919:
Philos.-hist. Kl. Nr. 9. — E. Meyer, Die Gemeinde des Neuen Bundes im Lande Damaskus. Eine jüdische Schrift aus der Seleukidenzeit.
Nr. 10. — E. Sachau, Vom Klosterbuch des Šâbušti.

**Allgemeines Literaturblatt.** 1919:
5/8. *F. Langer, Intellektualmythologie (J. Oehler). — *W. Schubart, Einführung in die Papyruskunde (C. Wessely).
9/16. *C. Hakky, Handbuch der türkischen Umgangssprache (M. Bittner).

**Allgemeine Zeitung des Judentums.** 1919:
22. A. Katz, Das Schabuotfest. — L. Geiger, Sven Hedin: Jerusalem. — G. Engelsmann, Rahel Varnhagen und die Bibelübersetzung Moses Mendelssohns. — M. Steif, Das Plagiat in der Auffassung jüdischer Denker.
23. L. Geiger, Sven Hedin: Jerusalem (Schluss). — M. Steif, Das Plagiat in der Auffassung jüdischer Denker (Schluss).
24/25. E. Loevinson, Die Juden auf dem Festlande Süditaliens.

**American Historical Review.** 1919:
April. *L. W. King, Legends of Babylon and Egypt in relation to Hebrew tradition.
July. *Frazer, Folklore in the Old Testament (M. Jastrow). — *C. C. Mierow, The Gothic history of Jordanes (E. H. M.). — *C. F. Burney, Israels settlement in Canaan (L. B. Paton).

**American Journal of Archaeology.** 1919:
April-June. E. Douglas van Buren, Terracotta revetments from Etruria. — St. Bleeker Luce, Note on etruscan architectural terracottas. — Archaeological Discussions: Egypt (Aegyptische Bronzestatuetten in der Sammlung der New York Hist. Soc. Abgebildet sind 2 Statuetten, einer „Soul of Pe" und eines gefangenen Negers. Holzstatuetten u. Reliefs in derselben Sammlung), Babylonia and Assyria (babylonischer Symbolismus auf einer Tafel im Museum von Pennsylvania von ca. 1600 v. Chr. Eine „Ode to the Word" auf einer andern Tontafel ebenda), Syria and Palestine (Eastern Exploration past and present, Vorlesungen von Flinders Petrie.

**American Journal of Philology.** 1919:
Jan.-March. M. Bloomfield, The fable of the crow and the palmtree: a psychic motif in Hindu fiction. — R. B. Steele, Curtius and Arrian.
April-June. R. B. Steele, Curtius and Arrian II.

**American Journal of Theology.** 1919:
XXIII, 3. J. M. P. Smith, The conservatism of early prophecy.

**Amtl. Ber. a. d. Pr. Kunstsammlungen.** 1919:
Mai. H. Schäfer, Aus einem ägyptischen Kriegslager; Aegyptischer Vogelfang.
Juli. H. Schäfer, Die frühesten Bildnisse König Amenophis des IV. Ein Beitrag zur Entstehung der Kunst von Tell el-Amarna.
August. M. Ebert: Goldringe aus Ostpreussen. — H. Abert: Ein griechischer Papyrus mit Noten.
September. Borchardt und H. Schäfer, Nochmals: Die frühesten Bildnisse König Amenophis IV.

**Annales du Serv. d. Antiqu. de l'Egypte.** 1918:
XVIII, 2. G. Daressy, Statue de Zedher le Sauveur; Inscriptions tentyrites; Une mesure égyptienne de 20 *hin*. — C. C. Edgar, Selected papyri from the archives of Zenon (Nr. 1—10). — H. Gauthier, Les stèles de l'an III de Taharqa de Medinet-Habou. — J. E. Quibell, A Visit to Siwa.

**Anthropos.** 1917/18:
XII-XIII H. 1,2. Alex. Arnoux, la divination au Ruanda. — A. Witte, Sprichwörter der Ewhe-Neger, *Gē*-Dialekt (Togo, Westafrika). — Albert Drexel, Beiträge zur Grammatik des Bantu-Typus. — M. Safi, Mariage au Nord du Liban. — Hugo Kunike, Indische Götter, erläutert durch nichtindische Mythen. — E. Meyer, Le „kirengo" des Wachaga, peuplade bantoue de Kilimanjaro. — D. Kreichgauer, Die Klapptore am Rande der Erde in der altmexikanischen Mythologie und einige Beziehungen zur Alten Welt. — Das Problem des Totemismus (Eine Diskussion etc. 14. Europäischer Totemismus, von Marie Pancritius). — *Festschrift zu Eduard Hahns 60. Geburts-

tag (Wilhelm Koppers). — *Paul Karge, Rephaim (Oswald Menghin). — *C. Meinhof, Eine Studienfahrt nach Kordofan; *Wilh. Heinitz, Phonographische Sprachaufnahmen aus dem ägyptischen Sudan (A. Drexel).

**Anz. d. Ak. d. W. Wien, math.-phys. Kl.** 1919:
1. J. Bayer, Bericht über die wissenschaftlichen Ergebnisse seines zweiten Palästina-Aufenthalts. — C. Toldt, Anthropologische Untersuchung der menschlichen Ueberreste aus den altägyptischen Gräberfeldern von El-Kubanieh.

**Archives d'Études Orientales.** 1918:
XIV. A. Christensen, Le premier homme et le premier roi dans l'histoire légendaire des Iraniens I.

**Archiv f. Sozialwiss. u. Sozialpol.** 1918/9:
Bd. 46, 1. Heft u. 2. Heft. M. Weber, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum (2 Fortsetzungen).

**Archiv f. Wirtschaftsforsch. im Orient.** 1918:
III, 1/2. M. Meyerhof, Der Bazar der Drogen und Wohlgerüche in Kairo. — L. Schulman, Zur Seidenindustrie in Syrien. — Bibliographie. — *K. Hassert, Das türkische Reich (Philippson). — *E. Marquardsen-Kamphövener, Das Wesen der Osmanen (A. J. Sussnitzki). — *E. Oberhummer, Die Türken und das Osmanische Reich (E. Littmann). — *C. Uhlig, Mesopotamien (E. Graf). — *G. Weil, Grammatik der osmanisch-türkischen Sprache (S. Beck). — *H. Glück, Der Breit- und Langhausbau in Syrien (E. Herzfeld). — *K. H. Müller, Die wirtschaftliche Bedeutung der Bagdadbahn (C. A. Schaefer).
III, 3/4. M. Meyerhof, Der Bazar der Drogen und Wohlgerüche in Kairo (Schluss). — H. Banning, Das türkische Süssholz und R. Junge, Studien zum Problem der Europäisierung orientalischer Wirtschaft. — *G. Jäschke, Die Entwicklung des osmanischen Verfassungstaates; *A. Overbeck, Die Kapitulationen des Osmanischen Reiches (v. Rauchhaupt). — *W. Schröder, Das Schutzgenossenwesen in Marokko; *B. Stichel, Die Zukunft in Marokko (G. Kampffmeyer). — *Verzeichnis der Bücherei des Deutschen Vorderasieninstituts (G. Kampffmeyer). — G. Schweinfurth, Ueber Brotbacken mit Zusatz von Flechten in Aegypten. — K. Krause, Ueber türkische Gärten und Gartenwirtschaft.

**Asiatic Review.** 1919:
Jan. Polybius, The settlement of Turkey. — W. H. Bennett, Liberal Judaism. — *H. Sidebotham, England and Palestine (H. A. R.).
April. H. Leitner, The settlement of Turkey. — *J. G. Frazer, Folk-Lore in the Old Testament (H. L. Joly). — *J. E. Wright, Round about Jerusalem. — W. R. Swainson, Orientalia.

**Athenäum.** 1919:
4639. *A. Forder, In and about Palestine with Notebook and Camera. — *W. Willcocks, From the Garden of Eden to the Crossing of the Jordan.
4641. *R. Haigh, An Ethiopian Saga.
4642. *B. P. Grenfell and A. S. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri, Part XIII (J. T. Sheppard).
4645. Arthur Evans, on Stonehenge.
4646. A. Evans, The Usurpation of the British Museum. — *Jérome et Jean Tharaud, Rabat ou les heures marocaines.
4647. C. B., The Usurpation of the Museums.
4651. *M. Jastrow, A Gentle Cynic; being a translation of the Book of Kohelet.

**Bayerland.** 1919:
Nr. 25. Karl Süszheim, Die Beziehungen zwischen Bayern und der Türkei im Wandel der Jahrhunderte. — Georg Reismüller, Des bayerischen Franziskanerpaters Ladislaus Mayr Reise in das heilige Land (1748—1753).

**Berliner Philologische Wochenschrift.** 1919:
19. *M. Thilo, In welchem Jahre geschah die sog. Syrisch-Efraemitische Invasion und wann bestieg Hiskia den Thron? (P. Thomsen).
20. *Paul Karge, Rephaim (Peter Thomsen).
24. *L. Troje, ΑΔΑΜ und ΖΩΗ. Eine Szene altchristlicher Kunst in ihrem religionsgeschichtlichen Zusammenhange (F. R. Lehmann).
25. *E. Wiedemann und F. Hauser, Ueber die Uhren im Bereich der islamischen Kultur; Uhr des Archimedes und zwei andere Vorrichtungen (Hauser).
26. *E. Wiedemann und F. Hauser, Ueber die Uhren im Bereiche der islamischen Kultur (F. Hauser, Schluss). — *H. Schäfer, Altes und Neues zur Kunst und Religion von Tell el-Amarna (H. Gressmann).
27. *Alte Denkmäler aus Syrien, Palästina und Westarabien (R. Pagenstecher). — *E. Fabricius, Der bildende Wert der Geschichte des Altertums (H. Helch).
28. *H. Guthe, Die griechisch-römischen Städte des Ostjordanlandes (P. Thomsen).
30. *H. von Soden, Palästina und seine Geschichte (P. Thomsen).
31. *H. Blümner, Fahrendes Volk im Altertum (K. Tittel).
32. *P. Lehmann, Der mittellateinische „Filo".
35. *C. Clemen, Religionsgeschichtliche Bibliographie III/IV (A. Ostheide).
36. *V. Schultze, Grundriss der christlichen Archäologie (R. Pagenstecher).
38. *J. Hirschberg, Geschichte der Augenheilkunde (F. E. Kind). — *O. Weise, Schrift- und Buchwesen in alter und neuer Zeit (R. Steinert). — *L. Radermacher, Probleme der Kriegszeit im Altertum (Th. Lenschau).
39. *L. Radermacher, Beiträge zur Volkskunde aus dem Gebiet der Antike (K. Tittel). — *M. Weber, Zur Geschichte der Monarchie (Th. Lenschau).
40. *K. H. E. de Jong, Das antike Mysterienwesen (Reitzenstein).

**Bolletino della società geografica Italiana.** 1918:
VII. G. Genocchi, La Palestina nella geographica e nella storia. — C. de Stefani, Cenni di geografia fisica sulla Palestina.

**Bonner Jahrbücher.** 1919:
CXXIV, A. Wiedemann, Die Memnonskolosse.

**Bulletin de l'Institut Egyptien.** 1918:
Oct. Ch. Audebeau-Bey, Observations des Savants de l'Expédition française sur les eaux souterraines de l'Egypte. — V. M. Mosséri, Quelques remarques au sujet des observations etc. — G. Daressy, L'Ingénieur Girard et l'Institut d'Egypte.

**Calcutta Review.** 1917:
Jan. K. J. Saunders, Impressions of Mesopotamia.

**Comptes-rendus de l'Ac. d. Inscr. et B.-L.** 1917:
Nov./Déc. R. Cagnat, Notice sur la vie et les travaux de Gaston Maspero. — A.-L. Delattre, Une grande basilique voisine de Sainte-Monique à Carthage. — J. B. Chabot, Note sur l'alphabet libyque.
1918: Jan./Fév. G. Mendel, Les travaux du service archéologique de l'armée française en Orient. — M. Dieulafoy, Le Maroc et les Croisades. — A. Moret, Un monarque d'Edfou au début de la VIe dynastie.
Mars/Avril. Carton, Nouvelles recherches sur le littoral carthaginois. — C. Huart, Les derviches d'Asie Mineure. — Ed. Cuq, Note complémentaire sur l'inscription de Volubilis.
Juillet/Août. H. Omont, Fragments d'un très ancien manuscrit latin provenant le l'Afrique du Nord. — Ch. Clermont-Ganneau, Sur un style du Musée de Cologne. — F. Cumont, La basilique souterraine découverte près de la Porta Maggiore à Rome; la triple commémoration de Morts. — L. Canet, Sur les *τεσσαρά κοστά* et la recension lucianique des Septante. — Ch. Clermont-Ganneau, L'épitaphe d'Apronia de Salone. — F. Cumont, Les „Hastiferi" de Bellone d'après une inscription d'Afrique.
Nov./Déc. S. Reinach, Une parure découverte à Jérusalem. — J.-B. Chabot, Édesse pendant la première Croisade.

**Deutsch Geographische Blätter.** 1917:
XXXVIII, 2. R. Henning, Bahn Berlin-Bagdad. — G. Schott, Der Persische Golf. — W. von Baensch, Von Alexandrien nach Khartûm.

**Deutsche Literaturzeitung.** 1919:
18. *L. Brentano, Die byzantinische Volkswirtschaft (E. Stein).
19/20. *A. Jeremias, Allgemeine Religionsgeschichte (K. Clemen). — *A. Fischer, Das Liederbuch eines marokkanischen Sängers (B. Meissner).
21. *F. Kattenbusch, Das Problem der ältesten christlichen Rechtsordnungen.
22. F. Kattenbusch, Das Problem der ältesten christlichen Rechtsordnungen (Schluss). — *C. Clemen, Die Reste der primitiven Religion im ältesten Christentum (K Beth).
23/24. *C. Clemen (Schluss). — *Micha Josef bin Gorion, Auswahl aus den Sagen der Juden (S. Krauss). — Franz Müller, Die antiken Odysse-Illustrationen in ihrer kunsthistorischen Entwicklung (M. Bieber).
25. W. Capelle, Philologische Erforschung alten Christentums.
26. *W. Capelle, Philologische Erforschung alten Christentums (Schluss). — *H. Gunkel, Das Märchen im Alten Testament (W. Baumgärtner).
27/28. *W. Weil, Türkisches Lehrbuch (K. Philipp).
30. *E. Unger, Katalog der babylonischen und assyrischen Sammlung III, 1 (Br. Meissner).

**Deutsche Revue.** 1919:
Juni. H. v. Hoff, Die tieferen Ursachen des Zusammenbruchs der Türkei. Eine zeitgemässe Völkerstudie.

**Edinburgh Review.** 1919:
January. Ikbal Ali Shah, The claims of Afghanistan. — Oesterley, Old Testament Folk-Lore.
April. F. D. Lugard, Tropical Africa.
July. M. M. Wraith, Egyptian Nationalism.

**Expositor.** 1919:
April. W. Sanday, The meaning of the atonement (nach dem AT erklärt). — J. T. Dean, A church crisis in the first century (2. Korintherbrief). — J. Moffatt, Expository notes on Acts (XXIV, 24—27, XXVI, 14). — A. A. Kennedy, Philo's conception of God's approach to man. — A. E. Garvie, Jesus in the fourth gospel.
May. J. A. Robertson, Some parables and an apocalypse of the road (Luc. 15—18). — M. Jones, A new chronology of the life of St. Paul (Bericht nach: Plooij, De Chronologie van het leven van Paulus). — E. J. Goodspeed, The date of Acts.
June. M. Jones, A new chronology of the life of St. Paul (Forts.)).

**Géographie.** 1918:
XXXII, 3. F. Sartiaux, L'archéologie française en Asie Mineure.
XXXII, 6. Les richesses minières de la Géorgie. — S. R., L'état d'avancement du chemin de fer de Bagdad et le problème des communications entre la Méditerranée et le golfe Persique.

**Geographical Journal.** 1919:
Jan. S. F. Napier, The Road from Baghdad to Baku.
February. A. Hodson, Southern Abyssinia (mit Karte). — C. Cranfurd, The Dhofar district. — E. Heawood, Aesiphon and the palace of Khosroes. — *J. Cvijić, La péninsule balcanique: Géographie humaine (M. J. Newbigin).

**Geografisk Tidskrift.** 1919:
2. O. Olufsen, Persiske Byer (alt und modern).
3. O. Olufsen, Amu Darja og Usboi. — P. Gjellerup, Kinas og det kinesiske Folks Oprindelse samt Udviklingen af den kinesiske Skrift. Referat af „The origin of the Chinese people". Ross by Giler. — *Capitaine Angiéras, Le Sahara occidental (O. Olufsen).

**Geographische Zeitschrift.** 1919:
4. *Sven Hedin, Bagdad, Babylon, Ninive (C. Ulig). — *Sten Konow, Indien (A. Kraus).
5/6. N. Krebs, Die geographische Struktur des osmanischen Reiches. — *G. K. Rein, Abessinien (C. Rathjens).

**Globe.** 1918:
LVII. E. Schoch, Impressions d'Égypte. — *M. de Périgny, Au Maroc (A. Chaix). — *H. Froidevaux, La grande route de l'Ancien Monde (G. Moutandon).

**Göttingische gelehrte Anzeigen.** 1919:
März-April. *K. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus (A. Debrunner). — *V. A. Smith, Akbar, the great Mogul (J. Charpentier). — *E. Schwartz, Zur Entstehung der Ilias (E. Bethe). — *J Hertel, Indische Märchen (H. Oldenburg).
Mai-Juni. *Die Mischna, hrsg. v. G. Beer u. O. Holtzmann: Pea von W. Bauer. Orla von K. Albrecht (H. Duensing).

**Heilige Land.** 1919:
1. J. Spargel und A. Dunkel, Aus den letzten Tagen des Krieges im Heiligen Lande. — E. Schmitz, Vom See Genezareth; Die Tierwelt beim See Genesareth. — A. Schn., Erinnerungen an Nablus.
2. J. Kiera, Aus dem Lande des Euphrat und Tigris. — E. T., Kriegsfahrten im Lande der Bibel.

**Hermes.** 1919:
3. M. Wellmann, Eine Pythagoräische Urkunde des 4. Jahrh. v. Chr.
4. O. Viedebantt, Hannibals Alpenübergang. — F. Preisigke, Die Begriffe πυργος und στεγη bei der Hausanlage (Papyrus des 3. Jahrh. v. Chr. aus Aegypten).

**Hibbert Journal.** 1919:
July. C. G. Montefiore, Modern Judaism (Verhältnis zum A. T.). — *J. G. Frazer, Folk-Lore in the Old Testament (J. E. Carpenter).

**Historisches Jahrbuch.** 1917:
XXXVIII, 4. *H. Grothe, Türkisch Asien und seine Wirtschaftswerte (K. Löffler).
XXXIX 1/2. K. Benz, Die Mithrasmysterien.

**Histor.-polit. Bl. f. d. kathol. Deutschland.** 1919:
164, 2. VII. Aus dem Archiv eines verschollenen Reiches (betr. die Hettiter).

**Historische Zeitschrift.** 1919:
120, 1. *Hoffmeister, Durch Armenien, eine Wanderung und Der Zug Xenophons (C. F. Lehmann-Haupt).
3. *J. Werner, Die neuen theologischen Enzyklopädien (H. Haupt). — *P. Thomsen, Das Alte Testament (H. Gunkel). — *W. Otto, Herodes (G. Beer).

**Imago.** 1919:
V J. H. 4. Ludwig Levy, Ist das Kainszeichen die Beschneidung? (Bestreitet dies gegen Theodor Reik's Aufsatz, das Kainszeichen in H. 1). — Th. Reik, Vom wahren Wesen der Kinderseele (Kleinere, für Philologen wichtige Bemerkungen).

**Internationale kirchliche Zeitschrift.** 1919:
IX, 3. *P. Feine, Das Leben nach dem Tode (G. M.).

**Internat. Monatsschrift.** 1919:
14. 1. H. Gunkel, Eine hebräische Meistererzählung. (II. K. 6, 24 — 7, 20).
2. H. Gunkel, Forts. — *E. Banse, Die Türkei (Fr. Braun).

**Islam.** 1919:
IX. 2—4. H. Ritter, Mesopotamische Studien. 1. Arabische Flußfahrzeuge auf Euphrat und Tigris. — I. Goldziher, Die Gottesliebe in der islamischen Theologie. — J. Horovitz, Mohammeds Himmelfahrt. — R. Hartmann, Zu Ewlija Tschelebi's Reisen im oberen Euphrat- und Tigrisgebiet. — J. H. Mordtmann, Zu Islam VII. 302. — F. Babinger, Sinâns Todesjahr. — G. Jacob, Das türkische Kukla ojnu. (Aus Briefen von Dr. Ritter); Grosswardein, eine selbständige türkische Provinz. — *Ahmed Refik, Onundschu 'asr-i-hedschride Istambol hajaty: Ta'rich-i-'osmani endschümeni küllijaty (G. Jacob). —

F. Giese, Bemerkungen zum heutigen Osmanisch-Türkischen im Anschluss an Dr. Gotth. Weil's Grammatik der osman.-türkischen Sprache, — *H. Bauer, Islamische Ethik. Heft II: Von der Ehe; *O. Rescher, El-Belādorī's Kitāb Futuh el-buldan nach de Goejes Edition ins Deutsche übers. Lfrg. 1 (R. Hartmann). — *Ph. Khûrî Hitti, The origin of the islamic state, being a translation from the arabic of the Kitâb futûh al-buldân of al-Balâdhurî (O. Rescher).

**Jahrbuch des Deutsch. Arch. Instituts.** 1918:
XXXIII, 1/2. R. Koldewey, Das Stadtbild von Babylon nach den bisherigen Ausgrabungen (Vortragsbericht).
3/4. E. Fiechter, Amyklae. — F. Behn, Zur Urgeschichte des Akroters. — R. Pagenstecher, Neuerwerbungen der archäologischen Sammlung der Universität Rostock. — W. Amelung, Zwei goldene Diademe der Sammlung Khanenko in Kiew.

**Jewish Quarterly Review.** 1918:
April. J. Lauterbach, The Three Books found in the Temple at Jerusalem. — J. Davidsohn, Poetic Fragments from the Genizah.

**Journal of the American Oriental Society.** 1915:
XXXV, 4. R. G. Kent, Studies in the Old Testament. — Ch. C. Torrey, The Zakar and Kalamu incriptions; An aramaic inscription from Cilicia. — F. R. Blake, Studies in semitic grammar. — W. F. Albright, The home of Balaam; The conclusion of Esarhaddon's broken prism; Some unexplained cuneiform words.
1917: XXXVII, 4. P. Haupt, Tones in Sumerian. — E. Benyahuda, Three Notes in Hebrew Lexicography.
1918: XXXVIII, 1. W. R. Newbold, A Syriac Valentinian Hymn. — E. W. Hopkins, The Origin of the Ablative Case. — W. F. Albright, The Babylonian Sage Ut-Napištim Rûqu.
2. H. F. Lutz, A Cassite Liver-Omen Text. — C. C. Torrey, The Outlook for American Oriental Studies. — A. V. W. Jackson, The Etymology of some words in the Old Persian Inscriptions. — J. Morgenstern, The Tent of Meeting.
3. E. W. Hopkins, The Background of Totemism. — W. H. Worrell, The Demon of Noonday and some related Ideas. — T. J. Meek, A Votiv Inscription of Ashurbanipal (Bu 89-4-26, 209). — J. B. Nies, A Pre-Sargonic Inscription on limestone from Warka. — W. F. Albright, Ninib-Ninurta.
4. A. T. Olmstead, The Calculated Frightfulness of Ashur-nasir-apal. — M. J. Hussey, A galet of Eannatum.
5. A. Carnoy, The Iranian Gods of Healing.

**Journal of the Royal Asiatic Society.** 1918:
April. Ch. Lyall, Four Poems by Ta'abbata Sharrà, the Brigand-Poet. — A. R. Guest, Further Arabic Inscriptions on Textiles. — Jivanji Jamshedji Modi, A note on the mountain of Nafasht, near Istakhir. — *Aufsätze zur Kultur- und Sprachgeschichte, vornehmlich des Orients (E. J. Thomas). — C. A. Storey, Notes on the Text of the Ṭabaqāt ash-Shu'arā'.
July-Oct. W. H. Moreland, The Value of Money at the Court of Akbar. — St. Langdon, The Babylonian Conception of the Logos. — T. W. Haig, The Chronology and Genealogy of the Muhammadan kings of Kashmîr. — A. J. Wensinck, Alphabetical Index to Arabic Tradition. — *'Azīmuddīn Aḥmad. Die auf Südarabien bezüglichen Angaben Našwān's im Šams al-'ulūm (A. A. Bevan). — *L. Caetani, The Tajarib al-Umam; *Shaikh Muhammad Badr al-din Na'sani, Tahdhib Islāh al-Mantiq; *Abu'l-'Abbas Aḥmad al-Qalqashandi, Subh al-A'sha (D. S. M.). — *E. G. Browne, Materials for the Study of the Babi Religion (E. D. R.). — *W. H. Schoff, Navigation to the Far East under the Roman Empire; The Eastern Iron Trade in the Roman Empire; The Trans-contentinental Silk Trade at the Christian Era (J. K.). — *E. Grant, Cuneiform Documents in the Smith College Library (T. G. Pinches).
1919: January. S. J. Crawford, The decipherment of the Hittite Language. — F. Legge, The Society of Biblical Archaeology (Kurze Geschichte). — S. Langdon, Four assyriological notes (Der Name $^{D}$Tagtug; apsasû; I R = zu'tu; ara = namāru). — V. A. Smith, The work of Sir M. Aurel Stein. — S. Daiches, Etymological Notes I: talm. עבד = assyr. epēšu. — T. G. Pinsches, Two corrections. — *J. G. Frazer, Folklore in the Old Testament (R. C. Temple). — *C. J. Lyall, Some aspects of ancient arabic poetry (E. H.). — *J. Abelson, Jewish Mysticism (F. W. Bussell).
April. A. Cowley, The Pahlavi Document from Avroman. — J. Mann, Moses b. Samuel, a jewish Katib in Damascus, and his pilgrimage to Medinah and Mekkah. — T. G. Pinches, The legend of the divine lovers: Enlil and Ninlil. — W. E. Crum, A „Manishaean" fragment from Egygt (Brit. mus. Or. 6201 C). — H. Hirschfeld, An ethiopic-falasi glossary, edited and transl. — H. Beveridge, The date of the book of Job. — G. A. G., An arabic word quoted by Hemacandra. — *A. J. Wensinck, Some semitic rites of mourning and religion, studies on their origin and relation (H. Hirschfeld). — *G. A. Grierson, The Ormurī or Bargistē Languages (L. Dames). — *M. A. Czaplicka, The Turks of Central Asia (H. Beveridge). — *A. Christensen, Contes persans en langue populaire (M. Gaster). — *A. J. Wensinck, The Ocean in the literature of the Western Semites (S. Langdon). — *E. A. Wallis Budge, Miscellaneous coptic texts in the dialect of Upper Egypt (W. E. Crum). — *W. Willcocks, From the Garden of Eden to the Crossing of the Jordan (Th. G. Pinches). — *Revue d'Assyriologie, vol. XIV (S. Langdon).

**Journal Asiatique.** 1918:
Nov./Déc. M. A. Bel, Inscriptions arabes de Fès. — M. Cazanova, Le joyau d'Haroun ar Rachîd.
1919: Janv.-Févr. A. Bel, Inscriptions arabes de Fès.
XI: Une maison privée du XIV$^{e}$ siècle de J.-C. (Beschreibung und Abbildungen. Inschriften. Bemerkungen über marokkanische Kunst und Architektur unter den Meriniden). Mit einem Anhang: L'inscription de fondation de la mosquée de Mostaganem (Algérie, 742 H.). — H. Lammens, A propos d'un colloque entre le patriarche jacobite Jean I$^{er}$ et 'Amr ibn Al-'Āṣi. — Comptes rendus: K. J. Basmadjian, Ouvrages offerts à la Société par le R. P. Siméon Docteur Érémian (armenischer Dichter und Gelehrter).

**Journal des Savants.** 1918:
Jan./Fév. P. Monceaux, Les gnostiques I.
Mars/Avril. P. Monceaux, Les gnostiques II. — J.-B. Chabot, Histoire de l'Ethiopie I.
Mai/Juin. G. Lafaye, Les cultes égypto-grecs à Délos. — J.-B. Chabot, Histoire de l'Ethiopie II. — P. Monceaux, Les gnostiques III.
Juillet/Août. E. Cuq, Le cautionnement en Chaldée. — M. Besnier, L'Etat carthaginois I.
Sept./Oct. M. Besnier, L'Etat carthaginois II.
Nov./Déc. C. Huart, Le Bâbisme et le Béhâisme.
1919: 5/6. *B. Grenfell and A. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri, Part XIII (M. Croiset)). — H. Dehérain, L'acquisition des manuscrits orientaux d'Anquetil Duperron par la bibliothèque impériale en l'an XIII. — *E. Michon, Rebords de bassins chrétiens ornés de reliefs (P. Monceaux).

**Journ. of the Soc. of Or. Research** (Chicago). 1917:
I, 1. S. A. B. Mercer, Editorial Note. — P. Haupt, Sumerian *tu*, dove, and *nam*, swallow. — S. A. B. Mercer, „Emperor"-Worship in Egypt. — St. Langdon, Syllabar in the Metropolitan Museum. — S. A. B. Mercer, The Anaphora of Our Lord in the Ethiopic Liturgy. — P. Haupt, Hebrew *az* = Ethiopic *enza*
2. S. A. B. Mercer, Editorial Note; Sumerian Morals.

— J. A. Maynard, Babylonian Patriotic Sayings. — P. Haupt, The Disease of King Teumman of Elam; Syriac *sifṭâ*, lip, and *sâyṗâ*, end.

**Jude.** 1919:
Febr. F. Oppenheimer, Bodenbesitzordnung in Palästina.
April-Mai. S. Lehmann, Ueber die Grundlagen eines jüdischen Gemeinwesens in Palästina. — E. M. Lipschütz, Ein hebräisches Institut (zur Belebung der Sprache). — Chaim Nachman Bialik, Halacha und Aggada. — E. Müller, Uebertragungen aus dem Buche Sohar. — *S. Zemach, Leben der jüdischen Bauern (E. Hoeflich).
Juni. O. Epstein, Die Grundlagen der jüdischen Schule in Palästina.

**Katholik.** 1918:
XXI 8. A. E. Mader, Rephaim (Bespr. v. Karge's Werk).

**Klio.** 1919:
1/2. O. Viedebantt, Poseidonios, Marinos, Ptolemaios. Ein Beitrag zur Gesch. des Erdmessungsproblems im Altertum. — C. F. Lehmann-Haupt, Berossos' Chronologie und die keilinschriftlichen Neufunde XI; Die Broncetore von Balawat und der Tigristunnel; Zur ältesten ägyptischen Chronologie. — M. Rostowzew, 'Επιφάνειαι.

**Korr. d. Röm.-Germ. Komm. d. Arch.-Inst.** 1918:
II, 1. W. F. Volbach, Ein antiochenischer Silberfund.

**Kunstchronik.** 1919:
54, 33. M. Maas, Die archäologischen Absichten der Engländer im Orient.
41. *J. Strzygowski, Die Baukunst der Armenier u. Europa (E. Diez).
48. F. Saxl, Probleme der Planetenkinderbilder.
55, 13. *C. Robert, Archaeologische Hermeneutik (M. Maas).

**Library.** 1919:
April. G. R. Redgrave, An ancient pilgrimage to the holy land (Druck vom Jahre 1616, Erstdruck 1603: A true and strange discourse of the travailes of two english pilgrimes).

**Literarisches Zentralblatt.** 1919:
19. *Graf zu Stolberg, Lyrische Uebersetzung der Psalmen 78—150. — L. Dürr, Ezechiels Vision von der Erscheinung Gottes (J. Hermann).
22. *M. Dibelius, Die Formgeschichte des Evangeliums (Fiebig). — *G. Dalman, Orte und Wege Jesu (P. Thomsen).
23. *E. Oberhummer, Die Türken und das Osmanische Reich; *Achmed Emin, Die Türkei; *A. Oberbeck, Die Kapitulationen des Osmanischen Reiches (H. Zimmerer). — *S. Eitrem, Beiträge zur griechischen Religionsgeschichte (K. Preisendanz).
24. *F. Feldmann, Israels Religion, Sitte und Kultur in der vormosaischen Zeit (S. Krauss). — *K. Hassert, Das Türkische Reich; *J. Hellauer, Das türkische Reich; *C. Brockelmann, Das Nationalgefühl der Türken (H. Zimmerer).
25. *O. Lippmann, Entstehung und Ausbreitung der Alchemie (H. Schelenz).
26. *O. Lippmann (Schluss).
27. *A. F. Pribram, Urkunden und Aktenstücke aus der Geschichte der Juden in Wien. 1526—1847 (S. Krauss).
28. *F. Schulthess, Das Problem der Sprache Jesu. (Brockelmann).
30. *Hagios Nikolaos von G. Aurich. Bd. II (S. Gerland). — *Joh. Hertel, Indische Märchen (S. H.).
31. *F. Delitzsch, Philologische Forderungen an die hebräische Lexikographie (E. König). — *Alte Denkmäler aus Syrien, Palästina und Westarabien. Veröffentlicht auf Befehl von Ahmed Djemal Pascha (P. Thomsen).
32. *E. König, Das Deuteronomium (J. Herrmann).

**Maal og Minne.** 1919:
1. Edv. Lehmann, Trekónnede frugtbarhedsguder.

**Mém. de la Soc. des Ing. civils de France.** 1918:
Nov./Déc. M. Honoré, La Syrie et l'ingénieur.

**Mitt. d. Deutsch. Archäol. Inst. zu Athen.** 1917:
XLII, 1/2. O. Rubensohn, Die prähistorischen und frühgeschichtlichen Funde auf dem Burghügel von Paros.

**Mitteilgn. d. Geogr. Ges. in München.** 1919:
XIII, 2. *W. Penck, Die tektonischen Grundzüge Westkleinasiens (K. Leuchs).

**Mitt. z. Gesch. d. Medizin u. d. Naturw.** 1919:
XVIII, 2. *E. Pfeiffer, Studien zum antiken Sternglauben (S. Günther). — *A. Hauber, Planetenkinder u. Sternbilder (R. Zaunick). — *C. Schog, Erdmessungen b. d. Arabern (S. Günther).

**Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsf.** 1918:
XXXVIII, 2. *J. Kaerst, Geschichte des Hellenismus I (A. Bauer). — *T. J. Arne, La Suède et l'Orient (O. Menghin).

**Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent.** 1919:
63. 1/3. J. N. Epstein, זיקין und רוחות. — W. Staerk, Zur Ueberlieferungsgeschichte des jüdisch-deutschen Samuel- und Königsbuches. — *J. Neubauer, Bibelwissenschaftliche Irrungen (H. Laible). — *Benzion Kellermann, Levi ben Gerson, Die Kämpfe Gottes (S. Rubin).

**Münchener Neueste Nachrichten.** 1916:
6. I. F. Hommel, D. Stein der Weisen.
1918: 5. I. F. Hommel, Neues zum „Stein der Weisen".

**Museum.** 1919:
XXVI, 8. *L. Hurselbrinck, De Wetgeving der twaalf tafelen in het licht van den Romeinschen godsdienst (R. Leopold).
8. *H. Schuchardt, Die romanischen Lehnwörter im Berberischen (A. Kluyver).

**Nachr. v. d. G. d. W. Göttingen,** phil.-hist. Kl. 1918:
4. H. Oldenberg, Jātakastudien. — M. Lidzbarski, Ein manichäisches Gedicht.
1919: 1. R. Reitzenstein, Zur Geschichte der Alchemie und des Mysticismus. — K. Sethe, Das koptische Kausativ von ⲧ „geben".

**Neue jüdische Monatshefte.** 1919:
III, 15. E. König, Israels Stellung in der Kulturgeschichte des Altertums.
16. A. Ruppin, Neuordnung der Landesverwaltung in Palästina. — Ed. König, Israels Stellung in der Kulturgeschichte des Altertums (Schluss). — Laserstein, Die Ritualien des Judentums im Lichte moderner Wissenschaften.

**Neue kirchliche Zeitschrift.** 1919:
XXX, 4. W. Lotz, Das Deboralied in verbesserter Textgestalt.
5/6. E. Sellin, Die alttestamentliche Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben.
7. Th. Zahn, Staatsumwälzung und Treueid in biblischer Beleuchtung.

**Neue Orient.** 1919:
V, 1/2. H. Altdorffer, Die islamischen Völker Russlands. — E. Wiedemann, Ueber die Naturwissenschaften im islamischen Mittelalter. — R. Meckelein, Die georgische grammatische und lexikalische Literatur. — *H. Pravitz, Från Persien i stiltje och storm (W. S.). — *R. Ritzelhueber, Traditions françaises au Liban. — C. Clemen, Religionsgeschichtliche Bibliographie, Bd. III/IV (H. v. G.).
3/4. Eckhard Unger, Das Antikenmuseum von Konstantinopel in seiner jüngsten Entwicklung. — Richard Meckelein, Die georgische grammatische und lexikalische Literatur (Schluss). — *Alfred Jeremias, Allgemeine Religionsgeschichte (O. G. W.). — *Dr. Moll, Der heilige Krieg (O. Rescher). — *S. Singer, Arabische und europäische Poesie im Mittelalter (O. G, W.).
5/6 A. Koch, Der Aufbau des jüdischen Palästina. — R. H., Die Zukunft Abessiniens. — A. Heinicke, Bei den Perlfischern Arabiens. — S. Beck, Der Hofastrolog. Ein türkisches Märchen. — *W. Litten, Einführung in die persische Diplomatensprache (S. Beck). — *A. Fischer,

Liederbuch eines marokkanischen Sängers (G. Bergsträsser). 9/10. Soslan, Die Osseten. — F. Schrader, Die Kunstdenkmäler Konstantinopels. — *M. Horten, Die religiöse Gedankenwelt des Volkes im heutigen Islam, und Die religiöse Gedankenwelt der gebildeten Moslime im heutigen Islam (O. Rescher).
11/12. H. Richter, Die Entwicklung des marokkanischen Mietrechts. — Enno Littmann, Morgenländische Wörter im Deutschen. — Friedrich Schrader, Die Kunstdenkmäler Konstantinopels (Schluss).

**Nieuwe theologische Studiën.** 1919:
II, 4. *H. Edelkoort, Het Zondbesef in de Babylonische boetepsalmen (Böhl). — *O. Eissfeldt, Der Maschal im Alten Testament (Böhl).
5. *C. Clemen, Religionsgeschichtliche Bibliographie 1916/17; *M. Witzel, Keilinschriftliche Studien I (Obbink).

**Nieuw Theologisch Tijdsschrift.** 1918:
VII, 4. *J. Hell, Die Religion des Islam I (G. A. van den Bergh van Eysinga). — *H. Gunkel, Die Religion der Propheten; *L. Staal, Beknoopte Hebreeuwsch-Nederlandsche Woordenlijst (J. G. Boekenoogen).

**Notizie degli Scavi di Antichità.** 1917:
Fasc. 7° e 12°. S. Isolani, Tombe di età varia rinvenute in località „Tre case" e „Boscotondo" (etruskische Gräber). — G. Calza, Un amuleto magico (mit dem Siegel Salomons, gefunden in Ostia).
1918. Fasc. 4°, 5° e 6°. A. Taramelli, Maschere fittili apotropaiche della necropoli punica di Tharros, ed altra pure apotropaica della necropoli di S. Sperate (Sardinien).

**Oriens christianus.** 1918:
VII/VIII. A. Allgeier, Die älteste Gestalt der Siebenschläferlegende. — L. v. Sybel, Zum Kreuz in Apsismosaiken. — C. M. Kaufmann, Ein spätkoptisches bemaltes Grabtuch aus Antinoupolis in Oberägypten. — G. Graf, Katalog christlich-arabischer Handschriften in Jerusalem. — *H. Mager, Die Peschitto zum Buche Josua (A. Allgeier).

**Ost und West.** 1919:
XIX, 9/10. S. Bernfeld, Die jüdische Geschichte im Lichte der materialistischen Geschichtsauffassung.
11/12. S. Bernfeld, Das messianische Reich der Zukunft. — B. Segel, Schwüre und Gelübde, deren Heiligkeit und deren Auflösung nach jüdischer Lehre.

**Ostasiatische Zeitschrift.** 1917/18:
VI. 3/4. B. Schindler, Die äussere Gestaltung d. chinesischen Schrift. — O. Kümmel, Chinesische Bronzen. — Erich Schmitt, „Universismus". — O. Kümmel, Chines. Gemälde in China u. Japan.

**Petermanns Mitteilungen.** 1919:
Jan.-Febr. A. Philippson, Zur Völkerkarte des westlichen Kleinasien, mit Karte (Völkische Minderheiten auf türkischem Sprachboden, Verbreitung alter Grabhügel). — *J. Partsch, Die Grenzen der Menschheit. I: Die antike Oikumene (K. Kretschmer).

**Philadelphia Museum Journal.** 1917/18:
VII, 4. St. Langdon, An Ancient Babylonian Map.
VIII, 1. St. Langdon, The Epic of Gilgamish; A Ritual of Atonement for a Babylonian King. — C. S. Fisher, Excavations at Gizeh.
2. St. Langdon, A Babylonian Tablet on the Interpretation of Dreams.
3. St. Langdon, A new Tablet of the Cult of deified kings in Ancient Sumer.
IX, 2. A. H. Sayce, The Museum Collection of Cappadocian Tablets. — St. Langdon, A Tablet on the Mysteries of Babylonian Symboliam; a Sumerian Liturgy containing an Ode to the Word.

**Prähistorische Zeitschrift.** 1918:
X. *P. Karge, Rephaim (H. Schmidt).

**Proceed. of the Soc. of Bibl. Archaeology.** 1918:
Jan.[1] A. H. Gardiner, An Unrecognized Egyptian Adverb. — E. J. Pilcher, The Covenant Ceremony among the Hebrews. — A. H. Sayce, Additional Notes on the Sargon Text.

**Quart. Journal of the Mythic Society.** 1919:
IX, 2, A. G. Wigery, Salvation and Redemption from Sin and Suffering as taught by some Oriental Religions.

**Quart. Stat. of the Palestine Expl. Fund.** 1918:
Jan. E. W. G. Masterman, Hygiene and Disease in Palestine in Modern and Biblical Times. — P. J. Baldensperger, The Immoveable East. — J. Offord, Archaeological Notes on Jewish Antiquities.
April. Masterman (Forts.). — D. Mackenzie, The Port of Gaza and Excavation in Philistia. — J. Offord (wie vorher). — E. J. Pilcher, An old Hebrew Signet from Jerusalem.
July. Masterman (Forts.). — P. J. Baldensperger, The Immoveable East (Forts.). — M. H. Segal, The Settlement of Manasseh east of the Jordan. — J. Offord (wie vorher); The Princes of the Bakers and Cupbearers.
Oct. E. W. G. Masterman (Forts.). — W. T. Massey, Jerusalem Water Supply. — J. Offord (wie vorher); The Vicissitudes of the Population of Palestine as foretold in the Prophecy of Noah.

**Revue Archéologique.** 1918:
Nov.-Déc. P. Paris, Promenades archéologiques en Espagne (Antequera). — G. Gieseler, Étude d'archéologie chinoise (Les Pei-yu ou les jades suspendus à la ceinture). — E. Vassel, Le fleuve Catadas (Gebiet von Karthago). — Ch. Bruston, À propos du rétable de Rogier au Louvre (zur hebräischen Inschrift auf dem Bilde). — *F. Sartiaux, L'archéologie française en Asie Mineure et l'expansion allemande; *W. M. Flinders Petrie, Tools and weapons, illustrated by the egyptian collection in Univ. Coll.; *Ch. Frémont, Études expérimentales de technologie. Origine et évolution de la soufflerie (S. R.).

**Revue d'Assyriologie.** 1918:
XV, 2. V. Scheil, L'admission d'un esclave au service liturgique; Tablettes de Kerkouk; Notules: 44. Quelques remèdes pour les yeux. 45. L'expression NU-ḪA-SA-ṢI. 46. Aššur-epuš šar matâti? 47. Solidarité: GAR-ka DA A-ka amaḫḫar. 48. Gilgameš et la chaussure à pointe recourbée. 49. La mesure (giš) BA-AN. — M. Pillet, L'expédition scientifique et artistique de Mésopotamie et de Médie (1851—55). — G. Contenau, La question des origines comparées. Les cylindres chypriotes.

**Revue de l'histoire des Religions.** 1918:
Nov.-Déc. E. Guimet † d. 12. Okt. 1918. — S. Reinach, La naissance d'Ève (Die Vorstellung von der Emanation der Eva aus dem doppelgeschlechtlichen Adam). — F. Cumont, Mithra et Dusarès. — P. Alfaric, Les écritures manichéennes. Chap. III Ecritures païennes. (hellenische, mazdäische und buddistische Schriften). — F. Macler, Notes latines sur les Nestoriens, Maronites, Arméniens, Géorgiens, Mozarabes. — P. Saintyves, Les grottes dans les cultes magico-religieux. — *R. H. Kennett, The composition of the book of Isaiah in the light of history and archaeology; *F. C. Burkitt, Jewish and christian apocalypses (A. Lods). — *P. Humbert, L'ancien testament et le problème de la suffrance (A. Lods). — *H. Kéténédjian, Les pratiques obstétricales en Arménie (F. Macler).

**Revue biblique.** 1917:
XIV, 3/4. J. M. Lagrange, La mosaique de Chellal en Palestine. Inscription au Khan Younès. — Bulletin (Syrie, Palestine).

**Revue des études anciennes.** 1918:
Juill./Sept. A. Cuny, Questions gréco-orientales (X. L'origine du mot resina). — *Fr. Cumont, Études syriennes. — *J. Toutain, Les cultes païens dans l'empire romain.
Oct./Déc. A. Cuny, Questions gréco-orientales (XI. L'origine sémitique des deux mots *βόρατον* et *βόρασσος*).

[1] Nachträglich ausgezogen.

1919: Jan./Mars. M. Prinet et C. Jullian, Questions d'anthroponymie. Noms de baptème tirés de l'Ecriture sainte.

**Revue des Études grecques.** 1917: Juillet-Sept. P. Jonguet, Sur les métropoles égyptiennes à la fin du IIe siècle après J. C. d'après les papyrus Rylands.

**Revue du Monde Musulman.** 1917/18. XXXIV. A. Guérinot, L'Islam et l'Abyssinie. — P. Marty, L'Islam en Guinée. Fouta Diallon. — C. Poma, L'Élément arabe dans quelques noms de famille italiens. — M. Skiredj, Consultation Marocaine sur la question du Khilafa. — M. Lamine Cissé, Au Sénégal. — Ch. Martin, Notes sur les Toubous. — G. Cordier, Études sino-mahométaines (5. Le Barrage de Song-houa-pa). — R. Majerczak, Notes zur l'enseignement dans la Russie musulmane avant la Révolution. — L. Bouvat, La Presse musulmane; les livres et les revues.

**Revue de l'Orient chrétien.** 1915/17. X, 3. F. Nau et J. Tfinkdji, Recueil de textes et de documents sur les Yézidis. — Ét. Drioton, Un apocryphe anti-arien: La version copte de la correspondance d'Abgar, roi d'Édesse, avec notre Seigneur. — H. Pognon, Sur les Yézidis du Sindgar. — L. Leroy, Instruction de David à Salomon, fragment traduit de l'arabe. — *F. M. Pereira, O Livro do profeta Amos e sua versao ethiopica (L. Guerrier).

**Revue de théologie et de philosophie.** 1919: VII, 36. V. Martin, Les papyrus du Nouveau Testament et l'histoire du texte.

**Revue des Traditions Populaires** 1919: 1. *Kéténédjian, Les pratiques obstétricales en Armenie (P. Saintyves).

**Rheinisches Museum.** 1918: 3. H. Enders, Krateros, Perdikkas und die letzten Pläne Alexanders. — A. W. de Groot, Ptolemaios der Sohn. 4. W. Soltau, Nochmals die Enniusfinsternis.

**Rivista degli Studi Orientali.** 1916: VII, 2. — E. Griffini, Il poemetto di Quadam ben Qādem. Nuova versione della saga jemenica del reggente ʿAbd Kulāl (400—480 di Cristo). — F. Belloni-Filippi, Saggio del Munivaicariyam. — G. Boson, I metalli et le pietre nelle iscrizioni sumero-assiro-babilonesi. — C. A. Nallino, Di una strana opinione attribuita ad al-Gāhiẓ intorno al Corano; Sull'origine del nome dei Muʿtaziliti; Rapporti fra la dogmatica muʿtazilita e quella degli Ibāditi dell' Africa settentrionale; Sul nome di „Qadariti". — G. Farina, La „Preghiera delle offerte" degli antichi Egiziani. — C. Puini, Giosuè nel Tibet (Padmasambhava). — *Tharsicius Paffrath, Zur Götterlehre in den altbabylonischen Königsinschriften (B. Stakemeier). — *O. Boyd, The Octateuch in Ethiopic according to the text of the Paris Codex, with the variants of five other manuscripts. II. Exodus and Leviticus; *P. Dhorme, Les pays bibliques et l'Assyrie; *Conférences de St. Étienne 1909—1911; *F. Nau, La Didascalie des douze Apôtres traduite du syriaque pour la première fois; *Leon Gry, Les Paraboles d'Hénoch et leur messianisme; *E. Tisserant, Specimina codicum orientalium; *R. Brünnows Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern in zweiter Auflage völlig neu bearbeitet und herausgegeben von A. Fischer; *Al-Hidāja ʾilā farāʾid al-Qulūb des Bachja ibn Jōsēf ibn Paqūda aus Andalusien im arabischen Urtext zum ersten Male nach der Oxforder und Pariser Handschrift sowie den Petersburger Fragmenten herausgegeben von A. S. Yahuda (J. G.) — *M. Horten, Texte zu dem Streite zwischen Glauben und Wissen im Islam (A. Bonucci). — *T. Kowalski, Der Dīwān des Kais ibu al-Ḥaṭīm, herausgegeben, übersetzt, erklärt und mit einer Einleitung versehen (M. Guidi). — *S. Beck, Neupersische Konservations-Grammatik und Schlüssel zur neupersischen Konversations-Grammatik (L. Bonelli). — *Comparative Religion, its adjuncts and allies by L. H. Jordan (C. Formichi). — A. J. Wensinck, Proposta di indici analitici delle principali raccolte di tradizioni (hadīṯ) musulmane). — Bolletino. Egitto (G. Farina); Berbero (F. Beguinot); Abissinia (L. Vaglieri); Rimanenti lingue africane (R. Basset.). —

1917: VII, 3. E. Griffini, Lista dei manoscritti arabi nuovo fondo della Biblioteca Ambrosiana di Milano (continuazione). — E. Arnone, Il diritto di guerra nell' India antica. — E. Buona aiuti, La prima coppia umana nel sistemo manicheo. — G. Furlani, Il trattato di Yešōʿyabh d'Ārzōn sul Τριάγιον. — B. Ferrario, Íngir < inǧiʾíl in somalo. — *S. Landersdorfer, Die Kultur der Babylonier und Assyrier (B. Stakemeier). — *W. H. Worrell, The Coptic Psalter in the Freer Collection; *W. E. Crum, Theological Text from Coptic papyri edited with an Appendix upon the Arabic and Coptic versions of the life of Pæchomius (u.) Der Papyruscodex saec VI—VII der Philippsbibliothek in Cheltenham; *A. Sarsowski, Keilschriftliches Urkundenbuch zum AT I; *L. Legrain, Catalogue des cylindres orientaux de la Collection L. Cugnin; *M. Pillet, Le palais de Darius Ier à Suse (V siècle av. J. C.); *M. Schwab, Le manuscrit hébreu N. 1408 de la Bibliothèque Nationale (u.) Livre de comptes de Mardoché Joseph (manuscrit hebréo-provençal) (u.) Homélies Judéo-espagnoles; *J. Labourt u. P. Battifol, Les Odes de Salomon. Une œuvre chrétienne des environs de l'an 100—120 (u.) L. Tondelli, Le Odi di Salomone. Cantici cristiani degli inizî del II secolo; *S. Ephrem Syri opera ed. Silvius Joseph Mercati I, 1. Sermones in Abraham el Isaac, in Basilium Magnum, in Eliam; *M. A. Kugener, Recherches sur le Manichéisme: II Extrait de la CXXIII Homélie de Sévèr d'Antioche. — III. L'inscription de Salone; *F. Nau, La version syriaque de l'Octateuque de Clément traduite en français; *R. Graffin, F. Nau, Patrologia Orientalis, tomus X; *Cl. Huart, Histoire des Arabes I, II; *Mission Scientifique du Maroc. Casablanca et les Châouïa; *A. Bel, Un Atelier de poteries et fayences au Xe siècle de J.-C. découvert à Tlemcen (J. G.). — *Deutsche Aksum Expedition. I. E. Littmann, — v. Lüpke, Reisebericht der Expedition. Topographie und Geschichte von Aksum. II. D. Krencker, v. Lüpke u. R. Zahn, Aeltere Denkmäler Nordabessiniens. III. Th. v. Lüpke, E Littmann, D. Krencker, Profan- und Kultbauten aus Nordabessinien aus älterer und neuerer Zeit. IV. E. Littmann, Sabäische, griechische und altabessinische Inschriften; *E. Littmann, Publications of the Princeton Expedition to Abyssinia I—IV; *E. Laoust, Étude sur le dialecte berbère de Chenouna, comparé avec ceux des Beni Menacer et des Beni Salah; Visramïani, The Story of the Loves of Vis and Ramin. A Romance of Ancient Persia translated from the Georgean version by Oliver Wardrop (J. G.). — *La doctrine musulmane de l'abus des droits par Mahmoud Fathy (D. Santillana). — *Rectificación de la mente, tratado de lógica por Abu-Salt de Denia. Texto arabo, traducción y estúdio previo por C. A. González Palencia (G. Furlani, C. A. Nallino). — *P. Giovanni Maria da Palermo, Grammatica della lingua somala (B. Ferrario, E. Cerulli). — *P. Giovanni Maria da Palermo, Dizionario della lingua somala-italiana (E. Cerulli). — Bollettino II Lingue e letterature semitiche. Assiro-babilonese (G. C. Teloni); Giudaismo postbiblico (E. S. Artoni); Arabo meridionale (E. Griffini). — IV. Lingue e letterature indo-iraniche. Iranico antico e medio (G. Ciardi-Dupré). —

**Schlesische Pastorenblätter.** 1919: 3. Stephan, Das Canticum Habacuc.

**Schweizerische Theolog. Zeitschrift.** 1918: 3/4. 5/6. E. Kippmann, Die Stadt Babylon nach den neuesten Ausgrabungsberichten.

1919: XXXVI, 1/2. L. Köhler, Die Offenbarungsformel

„Fürchte Dich nicht!" im Alten Testament. — E. Kippmann (Schluss).

**Sitzungsber. d. Pr. Ak. d. Wiss. Berlin.** 1919:
XXVI. H. Schäfer, Die Anfänge der Reformation Amenophis des IV. — H. Jacobsohn, Das Namensystem bei den Osttschermissen.
XXXIX. H. Schuchardt, Sprachursprung I. — H. Lüders, Die śākischen Mūra.
XLII. A. Erman, Die Mahnworte eines ägyptischen Propheten.

**Sitzsber. d. Ak. d. W. in Wien,** philos.-hist. Kl. 1919:
177, 1. W. Czermak, Kordofān nubische Studien.

**Svensk Humanistik Tidskrift.** 1917:
7. *H. Ritter, Ein arabisches Handbuch der Handelswissenschaft (P. Leander).
8. *K. V. Zetterstéen, De semitiska språken (P. Leander).

**Svenska Jerusalems Fören. Tidskr.** 1918:
XVII, 2. E. Aurelius, Sveriges intresse för Palestine. — A. Kolmodin, Vid Svenska Jerusalems föreningens årsmöte.

**Theologie und Glaube.** 1919:
II, 1/2. S. Landersdorfer, Das hethitische Problem und die Bibel.

**Theologischer Literaturbericht.** 1919:
4/5. *K. Beth, Die Urreligion (J. Jordan).
8. *V. Aptowitzer, Das Schriftwort in der rabbinischen Literatur (Riggenbach). — *Die Schriften des Alten Testaments: 2, II. Die großen Propheten (Jordan). — *G. Dalman, Orte und Wege Jesu (Eberhard). — *J. Lepsius, Das Leben Jesu II (Kögel).

**Theologisches Literaturblatt.** 1919:
40, 10. *S. Landersdorfer, Der *Baal τετραμορφος* u. die Kerube des Ezechiel (J. Herrmann). — *P. Levestoff, Die religiöse Denkweise der Chassidim nach den Quellen dargestellt (P. Krüger).
11. S. Mowinckel, Ezra den Skriftlaerde (O. Proksch).
12. *G. Aalders, De Profeten des ouden Verbands (W. Caspari).
13. *O. Eger, Rechtsgeschichtliches zum Neuen Testament (E. Riggenbach). — *L. Rosenthal, Ueber den Zusammenhang, die Quellen und die Entstehung der Mischna (H. Laible).
14. *P. Feine, Das Leben nach dem Tode (G. Kittel).
15. *W. H. Roscher, Der Omphalosgedanke bei verschiedenen Völkern (J. Hermann). — *J. Lepsius, Das Leben Jesu II (Leipoldt).

**Theologische Literaturzeitung.** 1919:
9/10. *G. van der Leeuw, Plaats en taak van de Godsdienstgeschiedenis in de theologische wetenschap (C. Clemen). — *A. Rahlfs, Ueber einige alttestamentliche Handschriften des Abessinierklosters S. Stefano zu Rom (H. Duensing). — *M. Thilo, Die Chronologie des Alten Testaments (C. Steuernagel). — *H. Gressmann, Vom reichen Mann und armen Lazarus (H. Gunkel).
11/12. *R. H. Grützmacher, Konfuzius, Buddha, Zarathustra (H. Haas). — *F. Hrozný, Die Sprache der Hethiter (P. Jensen). — *H. Weinheimer, Hebräisches Wörterbuch (E. König).
13/14. *J. M. de Groot, Universismus (H. Haas). — *J. Nikel, Ein neuer Ninkarrak-Text (A. Ungnad). — *A. Jirku, Die älteste Geschichte Israels (H. Gressmann).
15/16. *A. H. Edelkoort, Het zondebesef in de babylonische boetepsalmen (A. Ungnad). — *L. Gautier, Introduction à l'Ancien Testament (Volz). — *A. E. Mader, Altchristliche Basiliken und Lokaltradition in Südjudäa (H. Lietzmann). — *Oriens christianus V—VIII (Ph. Meyer). — F. Hrozný, Erwiderung (auf Jensens Kritik seiner „Sprache der Hethiter").

**Theologische Quartalschrift.** 1919:
1. P. Riessler, Zum Hohen Liede.
2/3. M. Witzel, Angebliche sumerische Parallelen zur biblischen Urgeschichte. — J. Slabý, Genesis 50, 2—10 im Lichte d. altägypt. Urk. — *J. Fischer, Isaias 40—55 u. d. Perikopen vom Gottesknecht; *E. König, Das Deuteronomium (Riessler).

**Theologische Revue.** 1919:
1/2. *A. Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. 3. Aufl. (J. Hehn). — *G. Stosch, Die Weltanschauung der Bibel (C. Rösch).
3/4. *A. Jirku, Die älteste Geschichte Israels im Rahmen lehrhafter Darstellungen; *A. Jirku, Die Hauptprobleme der Anfangsgeschichte Israels (J. Goettsberger). — Th. Plassmann, The Signification of BeRĀKĀ (B. Vandenhoff). — *F. Feldmann, Israels Religion, Sitte und Kultur in der vormosaischen Zeit (J. Goettsberger).
5/6. K. Adam, Eine religionsgeschichtliche und religionspsychologische Untersuchung über das Gebet (im Anschluss an F. Heiler, Das Gebet). — *M. Witzel, Keilinschriftliche Studien I (A. Schollmeyer).

**Theol. Studien und Kritiken.** 1919:
1. J. Frieboes, Die Rolle des Isaak in der israelitischen Geschichtsschreibung.

**Theologisch Tijdschrift.** 1919:
LIII, 1. H. Oort, Lazarus. — M. Th. Houtsma, Aanteekeningen op het Boek der Spreuken. — *W. H. Roscher, Die Zahl 50 im Mythus usw. (R. Miedema).

**Welt des Islams.** 1919:
7. 1/2. M. Hamid, Das Fremdenrecht der Türkei. — Bibliographie. — Nachrichten über Angelegenheiten der Deutschen Gesellschaft für Islamkunde.

**Weltwirtschaftliches Archiv.** 1919:
14, 4. *K. Hassert, Das türkische Reich (A. Fleck). — *Achmed Emin, Die Türkei (F. C. Endres). — *Das Türkische Reich, Vorträge, hrsg. v. J. Hellauer (F. C. Endres). — *G. Fester, Die türkische Bergbaustatistik (Fr. Hoffmann). — *Beiträge zur Kenntnis d. Orients XIV (1917) (H. Beckh). — *H. Grothe, Türkisch-Asien und seine Wirtschaftswerte (M. Hartmann).

**Wochenschrift f. klassische Philologie.** 1919:
19/20. *G. Nemethy, Coniecturae ad emendandum Finnicum Maternum astrologum (W. Kroll). — *E. Schramm, Die antiken Geschütze der Saalburg (R. Oehler).
25/26. *W. Schubart, Einführung in die Papyruskunde (F. Zucker). — *G. Körte, Göttinger Bronzen (H. Lamer).
31/32. *R. Herzog, Aus der Geschichte des Bankwesens im Altertum (F. Koepp). — *J. Hirschberg, Geschichte der Augenheilkunde (R. Fuchs). — *Fr. van der Velden, Neue Wege zur Ursprache der alten Welt (R. Wagner).
35/36. 37/38. *J. Kaerst, Geschichte des Hellenismus I (F. Cauer).

**Ymer.** 1919:
2/3. *E. Westermarck, Sex år i Marocko (R. Numelin).

**Zeitschrift für Assyriologie.** 1919:
32, 2—4. E. Littmann, Die angebliche Geheimschrift Menileks II. — G. Bergsträsser, Neue Texte im aramäischen Dialekt von Ma'lūla. — H. Zimmern, Der Schenkenliebeszauber Berl. VAT 9728 (Assur) = London K 3464 + Par. N 3554 (Nineve). — I. Goldziher, 'Ijādat al-marīd. — Sprechsaal: F. Babinger, Zur Gesch. d. Keilschriftentzifferung: Karl Bellino u. Joh. Friedr. Hugo von Dalberg. — W. Spiegelberg, Mitanni(?)-Eigennamen in hieroglyphischer Wiedergabe[1]. — C. Bezold, Assyriologische Randbemerkungen (darunter Nachweis einer Uebersetzung eines Keilschrifttextes ins Arabische[2]). — Bibliographie.

**Zeitschrift für bildende Kunst.** 1918/19:
54. 11. H. Dragendorff, Archäologische und kunstwissenschaftliche Arbeit während des Weltkrieges in

---

[1] Wenn Spiegelberg den Namen des Artatama für mitannisch hält, so irrt er. Artatama und dessen Sohn Tušratta sowie andere Personen des mitannischen Herrschergeschlechtes tragen indische Namen. F. Bork.

[2] Die Frage, durch welche Vermittlung, ist aber die Hauptsache. F. Bork.

Mazedonien. — G. Karo, Deutsche Denkmalpflege im westlichen Kleinasien 1917/18. — Th. Wiegand, Denkmalschutz und kunstwissensch. Arbeit während d. Weltkrieges in Syrien, Palästina u. Westarabien. — F. Sarre, Kunstwissenschaftl. Arbeit während d. Weltkrieges in Mesopotamien, Ost-Anatolien, Persien u. Afghanistan.

## Zur Besprechung eingelaufen.

* Bereits weitergegeben.

*F. C. Endres, Die Ruine des Orients. Türkische Städtebilder. München und Leipzig, Duncker & Humblot, 1919. 198 S., 11 Tafeln.

Sitz.-Ber. d. Heidelberger A. d. W. Phil.-hist. Kl. Jahrg. 1919. 3. Abh. Julius Ruska, Griechische Planetendarstellungen in arabischen Steinbüchern. Heidelberg 1919, Carl Winters Univ.b. M. 1,70.
4. Abh. Bruno Liebich, Zur Einführung in die indische einheimische Sprachwissenschaft. Ebenda, M. 3,10.

*Adolf Erman, Die Mahnworte eines ägyptischen Propheten (S. Pr. A. d. W. 1919, XLII).

*L. Curtius, Das griechische Grabrelief (Wasmuths Kunsthefte 3). E. Wasmuth A. G., Berlin. M. 3,60.

*Rivista di Studi Orientali. Vol. VIII, Fasc. 2.

*J. Abrahams, Studies in Pharisaism and the Gospels. First Series. Cambridge. At the University Press, 1917.

Prinz Max, Herzog zu Sachsen, Nerses von Lampron, Erklärung der Sprichwörter Salomons. Erster Teil. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1919. Subscr. Preis für das vollst. Exempl. (3 Teile) M. 140.

*Theodor Kluge, Georgisch-deutsches Wörterbuch. 1. Lief. Leipzig 1919, in Komm. Otto Harrassowitz. M. 5 —.

*Heinrich Lüders, die śakischen Mūra (S. Pr. A. d. W. 1919, XXXIX).

*M. Heepe, Jaunde-Texte von Karl Atangana und Paul Messi (Abh. Hamburg. Kol. Inst. Bd. XXIV [Reihe B., Bd. 14]). Hamburg, L. Friederichsen & Co., 1919. M. 27,50.

Clarence Elwood Keiser, Selected Temple documents of the Ur dynasty (Yale oriental series. Babylonian texts vol. IV). New Haven. Yale University Press. 1919.

G. Wyman Bury, Pan-Islam. Macmillan and Co., limd, London, 1919.

*C. Meinhof, Der Wert der Phonetik für die Allgemeine Sprachwissenschaft. Fischer's Mediz. B., Berlin.

*Charles Lyall, The poems of ʿAmr son of Qamīʾah. Cambridge Univ. Press. 1919. sh. 21 —.

*Hans Bonnet, Aegyptisches Schrifttum. Leipzig, 1919. (Verlag von Karl W. Hiersemann 1920.)

*C. Clemen, Das Leben nach dem Tode. (Aus Natur und Geisteswelt 544.) B. G. Teubner, Leipzig-Berlin. M. 2 —.

*J. Elbogen, Geschichte der Juden seit dem Untergang des jüdischen Staates. (Aus Natur und Geisteswelt 748.) G. Teubner, Leipzig-Berlin. M. 2 —.

*Samuel A. B. Mercer, Religious and moral ideas in Babylonia and Assyria. Morehouse Publ. Co., Milwaukee, 1919.

*Samuel A. B. Mercer, Growth of religious and moral ideas in Egypt. Morehouse Publ. Co., Milwaukee 1919.

*Bruno Schindler, Das Priestertum im alten China. I. Teil Königstum und Priestertum im alten China. Einleitung und Quellen. Leipzig, 1919, Staatliches Forschungsinstitut für Völkerkunde zu Leipzig.

P. Jensen, Erschliessung der aramäischen Inschriften von Assur und Hatra (S. A. Pr. W. 1919 LIII) [1].

*Richard Schmidt, Das alte und moderne Indien. (Bücherei der Kultur-Geschichte Bd. 2.) Kurt Schroeder Verlag, Bonn und Leipzig, 1919.

Caecilie Seler-Sachs, Frauenleben im Reiche der Azteken. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), Berlin. M. 6 —.

Journal of the Society of Oriental Research Vol. III, Number 2. Chicago 1919.

Emil Forrer, Die acht Sprachen der Boghazköi-Inschriften (S. Pr. Ak. W. 1919 LIII).

*Georg Mahn, Der Tempel von Boro-Budur. Eine buddhistische Studie. Leipzig, 1919, Verlag von Max Altmann.

*Ernst Roenau, Ein Quell von Trug und Seligkeiten. Artur Wolf Verlag, Wien und Leipzig.

*W. Caland, Das Jaimiya-Brahmana in Auswahl (Verh. d. K. Ak. d. W. te Amsterdam. Afd. Letterkunde Deel I Nieuwe Reeks Deel XIX No. 4). Amsterdam, Johannes Müller, 1919.

Wilhelm Litten, Persien von der „pénétration pacifique" zum „Protektorat". (Veröffentl. der Deutsch-Persischen Gesellschaft.) Berlin und Leipzig, 1920, Vereinigung wissenschaftlicher Verleger.

*W. D. van Wijngaarden, De sociale positie van de vrouw bij Israel in den voor-en-na-exilischen Tijd. E. I. Brill, Leiden, 1919.

American Journal of Archaeology vol. XXIII Number 4. 1919.

Al-Machriq. Revue catholique orientale mensuelle. 1920. XVIII. 1.

H. Barić, Albanorumänische Studien. (Zur Kunde der Balkanhalbinsel. 7. Quellen und Forschungen.) Sarajevo, Verlag des Instituts für Balkanforschung, 1919. M. 18 —.

P. W. Schmidt, Die Gliederung der Australischen Sprachen. Wien, 1919, Druck und Verlag der Mechitoristen-Buchdruckerei. M. 25 —.

P. W. Schmidt, Die Personalpronomina in den australischen Sprachen (Akd. d. W. Wien, Phil.-hist. Kl. Denkschr. 64. B. 1. Abh.). Wien, Alfred Hölder, 1919.

[1] So auf dem Umschlag; wohl Druckversehen für LIV.


## Neuigkeiten

des Verlages der

**J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig**

**Feine,** Paul: **Zur Reform des Studiums der Theologie.** (48 S.) 8°. M. 2 —

**Harnack,** Adolf von: **Das Wesen des Christentums.** Sechzehn Vorlesungen vor Studierenden aller Fakultäten, an der Universität Berlin gehalten. 66.—70. Tausend. (XVI, 189 S.) 8°. M. 5.50; geb. M. 8.50

**Hilty,** Carl: **Für schlaflose Nächte.** Zweiter Teil. 6.—8. Tausend. (VII, 300 S.) kl. 8°. M. 8 —; geb. M. 13 —

**Kittel,** Gerhard: **Rabbinica:** Paulus im Talmud. Die „Macht" auf dem Haupte. Runde Zahlen. (IV, 47 S.) 8°. M. 3.50
*(Arbeiten z. Religionsgeschichte d. Urchristentums I, 3.)*

**Patrum apostolicorum opera.** Textum ad fidem codicum et graecorum et latinorum adhibitis praestantissimis editionibus rec. O. de Gebhardt, A. de Harnack, Th. Zahn. Ed. sexta minor. (VII, 232 S.) 8°. M. 3 —; leicht kart. M. 3.40

Kein Teuerungszuschlag des Verlages; 20% des Sortiments. — Einbandpreise freibleibend.
Preise für das Ausland nach den Bestimmungen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.


Verlag u. Expedition: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, Leipzig, Blumengasse 2. — Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.
Verantwortlicher Herausgeber: F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Goltz-Allee 11.